12.

1782
=
1792

Letzte Nachgefühle
von Homer und Fürstenbund.

Griesbach.

geschrieben in Paris — 1782.

Nachsatz des Griesbach.
Von Euripides Medea 1792. im Mainz

STADT-BIBLIOTHEK FRANKFURT A.M.

Nachl. W. Heinse 12

Priester Chryses, gänzlich verdient, daß er von Agamemnon, wie der Priester hingestellt ist, das gerechteste Volk, Agamemnon, Apollo; also so singt, wie die lauteren Natur.

Letzter Zug von Achille, Homer, er will wissen, warum Apollo zürnt, und so verfährt. Religion ist in der Natur, und Achille wie wir beim Chrie [illegible] und selber an sich genommen. Es muß jeder auch auf in seinem Geist sitzen und stark sein, also ist nothwendig. Und nicht ergreift, was dieß nicht ist. Heutiges Tage wird freylich, wie Achille so schon lächerlich sein. Die Griechen schoben [illegible] Zeit durch Träume, wenn sie nicht wohl hören; und die Apollo kommen, und ganz und gesund Dinge geopfert wurde, damit die göttliche Hoheit wegkommen.

Calchas, der Achille [illegible] freylich im Gutsinnen gang vor einer Gemeinde, aber versammelten Armee doch steht von dieß der Achille [illegible] seiner Stelle. und Calchas Rechte [illegible] Achille [illegible] Achille weiter steht, ob wegen

wie furchtbar Achilles Agamemnon vorgestellt ist, wie er wegen Unterschiedes bey einer Rebellion, deren Strafe zu gewiß hätte sich mit Mühe aus seines Augen bringen wird hätte. Wie er so Rath darüber, so wie lieb er die Sache sich wie so gar nicht schwächt ist, so die Unterschrift gut da steht.

Achille antwortet erst nicht darauf wie ein großer Held und Held; er gibt ihm seine Unentschlossenheit und sagt ihm die Wahrheit.

Agamemnon will sich so gut heraus ziehen als thun; und seine Worte auf die Lage beschönigen, aber doch sie der größte Held vorzüglich sich das Recht vorbehalten. Es ist so stark aufgedacht wie möglich, man kann nicht besser machen. Und dabey schmeichelt er der Eitelkeit und Ehrgeiz.

Aber dieser verschlägt nur wenig, und gerät in Zorn gleich, und sagt ihm auf wie ein Frosch Maus, daß sich nicht einer eitlen und ohne Kraft, und seine Macht und Macht fühlen. Flieht ganz furchtbar, aber doch doch noch etwas, seine Ehre andere Furcht.

Agamemnon äußert als Unterschied der Anwesenheit gegen. Er weiß ihm seine Gedanken vor, und daß er nicht darüber kann, daß sie die Götter so tapfer gemacht haben, und nicht ihm seine Kriegserfahrung, Ein ihm zu Zeugen was er ist. Man kann nicht brillantere Schwur, als dieser Goldgeld.

Wie Achille darauf vorgestellt ist, ist der Triumph Gewand. Er geht und Thersites bricht nach der großen Hitze; man liegt in der Schwachheit, er entblößt der Schwach. Minerva kommt, er schaut das

Feind von der Gottheit. Wahres Christ
von Liebe der Welt. Er stellt die Sünde
in die Schrift, so gibt Antwort wie der
größte Mensch stehen; es reicht hin
daß ich nicht mehr im Geist bin, wie
der Mordt Gottes die Geister zubringt
so heraus stehen kann.

Nicht nicht vielleicht dergleichen
Fortsetzung wird aufgestellt, der sagt
daß sie nach seine Schriften sind nicht
so klar, so daß sie ihn zwar verlor
wählen ist, als sie. So ist gar zu göttlich
was er schreibt.

Agenarius wirft ihm seine Grundsätzen
als alle die Mädchen hegten, sagt ihn
er verschwärmt sich, er erfindet sich
dergleichen in Gnad Fall Wort so gesagt.

Hat Freyheit hat, aber der Mädchen sie gibt;
aber weil er dieselbe Mr. Agenarius zu gemäßigt
ist, so verschwärmt gewissermaßen seine eigene Ehre.

Wie er ihm droht, er solle sich nicht unter-
stehen etwas anders auszusagen, macht alles sich
ihm gut. Es ist gewiß mit einem sinnlichen
Verstand aufgetaucht, so einen über menschlichen
Empfindung so heftig sich dergestalt
er nach der Ehre Gottes geschehet.

Da fragen wir in Nesser aber bald
sind so mache so streich nach. Wenn man
die Gottheit nicht wahrer weiß, was soll man
da. Die sind gnad Fall der Fühl, der
heut Gottes sei, sich die Figur dazu
verschwärmen vorgestellt. Dieser Geist steht
den Fortschritt der Christen.

Fürchterlich, daß die Gewalt hier Recht wird, wie
[illegible] Fabel kommt. Die Briefe Achills
wirken fürchterlich, wie Achill sich für sein Ich, die Geliebte
verlorene Ehre, die Zeugen schafft.
Wirkt fürchterlich, daß er wird, was er bleiben
wird ist, ist gerade der Wahnsinn.
Wie Achill in Rüstung erscheint. Die Gestalt ist
ganz göttlich.
Alle die Monologe, die er an Achill
ist höchst wie der Wolke Bewegung, der
Regen, Sturm, die Wunder in Gewalt
Stoff, die gewaltige Schwäche bei der Antigone.
Die Bitten der Achill gute Gegenstücke, wie
sie begegnen sich, so gewaltig, so stark
verschieden. Man sieht immer, der Kampf, wie
der alte Gewalthaber. Das Bitten der Achill ist gute
Achill in [illegible] Gewalt.

Das Gleichnis des Jahrs mit der Schwalbe ist
vollkommen gut, O Homer hat gewiß selbst
dabei gedacht [illegible] Alle Götter werden die
nicht helfen, wenn ich nicht [illegible] wieder
Heil wie mal [illegible] kann.
Alles Lebendige liegt wirklich in der Hoffnung,
aber [illegible] immer wieder so voll Leben,
immer groß, wie die Gewalt sie ist. Unter
[illegible] nur auf alles, das Homer seine
Sprache damit [illegible]. Der rechte Gesang
bleibt nur Menschensache, weil er fast
in Kräften von Natur deine Liebe, was
der Mensch gedacht hat!

der zweyte Gesang

Weil der erste nicht an Schönheit gleich, doch fällt er und die Begebenheit geht gut ihren Gang fort. Jupiter mit seinem bösen Traum geht recht tief in die altväterlichen Begriffe von Gottheit. Zeus schickt ihn ab, die Trojaner und Griechen müssen sich balgen und schlagen, damit Achill gerächt wird, und Agamemnon sein Feind nicht wagt den Anfang machen, und das erste Treffen wird steigen.

Agamemnon, der den Griechen nicht gerad anträgt, die Trojaner anzugreifen, sondern Rückzug bewegt, und endlich selbst sagt, daß es ihm leid thut, daß er sich mit dem Achill entzweyt hat, und sich gewissermaßen die Schuld gibt, ist ein herrlicher Zug, den Achill hervorzuheben.

Ulysses und Thersit zwey sehr herrliche Charaktere aufgestellt. Thersit zeigt, was Homer für eine Idee vom menschlichen Hochmuth hatte.

Die Griechen und Trojaner [illegible] [illegible] aufgestellt [illegible], das ist [illegible] [illegible] [illegible]

die Götter mischen sich schon [illegible] nicht ein

die [illegible] [illegible] sind ein Sturm des [illegible]

3. Gesang

Jetzt fehlet im Plan, dass weil die Griechen nicht besser konnten, und die tapfersten [illegible]; und darauf [illegible] vor [illegible] Menelaus [illegible], gefährliche von einem Achill und Ajax überfordert Priamus, nach neun Jahren Belagerung den Agamemnon d. h. von der Helena sich noch nicht zeigen lassen.

Sonst ist alles unbestreitig göttlich aufgestellt. Menelaus, Paris, Helena, die Alten, Venus, das Kriegslager, man kann in der That keine schönere Arten sehen.

Schön ist noch, daß er die Zeit und Venus [illegible] [illegible] der Helena [illegible] [illegible], [illegible] natürlicher und wahrscheinlicher.

Freylich mußte er alles anbringen, [illegible] natürlicher scheint, daß gerade die jungen [illegible] Menelaus und Paris zuerst auftreten, und nach ihnen Helena, und endlich Venus, die gerade den Herrn der Geschichte macht, [illegible] bleibt immer [illegible], und alle die [illegible] [illegible], die gerade [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] immer [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], gerade [illegible] [illegible].

So ist ferner die Liebe, das Göttliche zu lieben, der Paris mit der Venus stiftet, die er bezahlt bessere Lieder sollte. Menelaos [illegible] mit Recht darüber. Das Agamemnon nicht allein die Helena haben will, sondern auch eine Strafrede, die nach der Schlacht, Liebesfriedens und [illegible] der Heerführer nicht lassen will, ist vielfältig auch Recht der Trojaner; denn so selbst spricht der Kampf um Schönheit nicht, wenn Paris verlor.

Göttlich erhaben ist ferner, daß Paris durch Gott, die nach Gnade läuft, die Helena bekommen, bevor sie ihm abgenommen wird. Aber Helena wird endlich zur Hure, daß sie sich dazu bekennt. Dabei zeigt ihr Homer wieder göttlich das wollüstige Weib, das die Schönheit Paris nicht verstehen kann.

Die Götter Heer geht freilich zur Partei, die die Schönheit zuerst [illegible] Homer nicht genau dabei gelesen haben, ob sie die Hilfe erhoben oder beweist

Was Helena mit der Braut zu gott ist gerade wie die Liebhaberei mit iho Heiligen. Die Menschheit hat den Gral

Die Schönheit des Gottes mit dem Paris ganz schön göttlich ein.

Sinnbildig stark, daß sich Paris von der Menschheit mit einer Braut [illegible] lässt nach der [illegible] schon [illegible] hinzu gesungen ist. Das ganze Gedicht ist [illegible]; man weiß nicht die letzte gar nicht, wo Paris die Braut hat.

Der vierte Gesang.

Ist fürchterlich der ganze [illegible]. Jupiter hat die Rache [illegible] nach seinem Willen, und Pallas hat viel bei Trojanern zu Gunsten zu thun, damit Troja nach der Frau [illegible] Lieder zerstört [illegible] wird. Komisch ist es, daß [illegible] den Gral von Jupiter hat [illegible], und daß [illegible] Troja so gar [illegible] Vater [illegible]. Es ist wirklich [illegible] so [illegible].

Es ist [illegible], daß die Götter bei ihre Verfassung [illegible] und Troja die [illegible] goldenen Bilder [illegible].

Die Rede Agamemnons unter in diesem Gesang hier
fast, d. h. sie sind d. h. ein wenig langweilig; doch auch
wohl göttlichen Adlers, besonders bei Aufmunterung der
Griechen. (Tasso, wenn man ihn dabei ansieht, hat
er immer in ihm mehr von Anfang wie in Schlacht
projiert.) Lächerlich ist, wenn er gegen Troer,
wohl sagt: er sollte mit ihm bei der Mahlzeit immer
das Brennen wohl sehen, indessen aber aus ihr selbst
wohl fressen. Überhaupt ist er freilich ein König ge-
schildert, der sagt was er will, auch tut er
fertig wie Berge klingt d. Donner. Er ist hager
d. h. hat Vorsicht, d. h. sein Mut wird bezähmt
wahrhaftig königlich.

Der Gesang der Gesang ist göttlich, d. wenn
der Gesang steigend ins Schlachtfeld.

Da wird Apollo der Trojaner gedrängt,
Apollo wird immer in jeder Gesang wiederholt, d.
man dass ihn nie aus der Gedankenfreiheit kommen lassen.

Der fünfte Gesang

ist in Ansicht der Athene wie auf der Anfang, wie daß die Zu-
versicht Gottes mit kriegerischen Schmuck d. beharrlichen Tapfer-
keit ist. Diomed ist darin aufgestellt wie in Mahlerei,
vorzüglich hat er die größten Ahnen, der Kampf auf ganz
Zweckmäßigkeit. Die Schrift mit der Lanze d. die Gestalt der
Athene ist deutlich, d. auch sonst, wie andere Gemälde
Dichtungen. Der verwundete Mars ist furchtbar, so wie auch
die andere Figur der wirkliche d. tolle Mars.
Der Kampf kriegerischer Gleichnisse, wie in der Ding wenig
wie man in die großen Kriege verstehen, d. vergleich
die Gefahr wird darin wirklich, d. man hat die wirkliche
Strenge selbst im Sch.

Anfangs wird so von der Ferne, der ganze Kampf auf
Ebene, d. wenn das Schlachtfeld in
Gefahr, d. ihn die Finsternis der Nacht
hält, d. ihn der Schlachtfeld geschlichtet wird; d. doch
hat er seine Wirkung d. Gefahr fortan, d. wird
Nestor hat selbst kaum wenig, wenn er nicht gar

Mensch ist tierisch gesichert, wie in Effekt weiterer
Kriegshaft, der in Lose sind, wenig nach Kraft fragt,
Was bald auf diesen Schild auf jenen Vater ist; und
Pelias bleibt sich immer gleich wie Apollo. Was ist klar
Lebensgegenwärtig bald in Offenheit, bald in Abgang. Was das Ei
ist der Urei, wird in Offenheit bezogen. Wie für
Pelias der Mensch auf der Offenheit treibt, ist göttlich; Pelias
mit der Hilfe der Pluto, der unsichtbar nicht.

Der höchste Gesang

Geht unter der göttlichste, tiefster und geheimnisvollster
welche ein sterblicher hervorgebracht hat, nur jetzt
wird von Abschied Hektors von der Andromache
gegeben worden. Aller Menschen und Dichter Brust
bleibt immer leer dagegen; es ist der Triumph
der Dichtkunst. Dies ist ein wahres Klassisches
Epos, lebendig wie wie es alle Nehmen [illegible]
und finalisch schön.

Man vergißt beim Schwung der Feder im Preis;

Denn dies wirklich eben, daß Hektor seine Welt
in Nichts läßt, wie nach Troja zieht, um in Gott
aufgehen, gerade wo der Gedanke am fröhlichsten
bereit, wo die Stadt schon Gebet läuft; gerade
wenn heute dies anders wie ob braucht
seines Hektors. Andrerseits aber ist der zweite
Gesang göttlich schön; die Gattin, wie es
sie immer hervorgestellt, auf wem sie nicht weiß,
wird Dienerin in Schmerz der Stadt, Sklavin, der nach
Griechenland und wegfällt, um seines Mannes zu
vergessen, wie Hektor den Hektor lebhaft,
alles tierisch. Der Gesang der Gesänge,
besonders von legenarischen Geistes, wahrhaftig
Gesang Gottes.

Und bei allem der wahrscheinlichste Fall
wieder doch wohl, daß die Gattin Hektors
in wenig Zeit, wenig zu der Gattin Fall.

Wol dürfte für die Eleonore Gottesdienst gewesen sey, wo so viel treue gemacht wurde? Wol da für eine Bildung, da für Menschen dazu gehören? Die solche Tag. lassen sich wenig auf als die Lieb. gerichte, wenn man hier Ruhe dazu hat. Und doch wieder viel dabey schwierig, da gar viele, wenn man das Gedicht vergleicht. Wol sind wir Menschen dazu mit allen unsern Bildungsorten, da schon hundert, da bisher selbst göttliche Mann Gnade, welch eine Fülle von Ehre zu ihr der Herrlichkeit!

Der siebende Gesang

Auch von der Gesellschaft ist Tagen eine gute Beschreibung, aber die Besprechung, Berathung der Tochter zu der Mutter ist Gemüth fällt sie unter gut aus. Es gehört zum Garten. Der Jüngling Hektor mit der Ajax ist sehr singt. Der Antrag des Paris an die Gemahlin gieng lieb aber, doch lässt er sich entschuldigen. Der Marschall war sich an Paris Frauenzimmer Vergnügen gehegt, wie Paris ritterlich auf Kriegs, da er bot dieses Geschenk an und die Beute zu nehmen.

Der achte Gesang

Ist wieder ein göttlicher Gesang in höchster Vollkommenheit. Es wurde Ehre der Helden und Menschen. Hector zu Diomed herrlich, wegen Tapferkeit, aber Christenwerk. Zum Minerva Pallas Athene versöhnten Völker, bis zu Hektor Abgeschiedenheit. Dort wieder mit Verkehrtes, Hektor, Hector, die Abschied gieng. Die Mutter Hektor an seinem Hector herrlich. Der ungeg. Menschlichkeit Hektor, Jüngling Hektor, wenn von Andromache Trojanerin rettet sich, unter den Schmerz der Hektor Kind mit einem Schrei verwandt, das Andromache Entschlossenheit blickt, daß sie gerechtesten Gelder einer Gewalt so entsetzt ausdrücken, das Menschliche Herz kindlich mit der wenigen Wortgestalt erhält die alle Kräfte. (Hector hat wieder den Kriegs mit seinem Kind wie die Schlacht verspricht. Der Hektor wurde Wagenkämpfer ganz dargestellt.

Achter Gesang.

Hier wird der Kampf recht fest gebunden; es geht zum Herzen des Herzens. Achill erscheint in Glorie, und sagt unter der ersten Frauen wie ein Gott. Er ist ein Meisterstück von Anlage und Ausführung. Achill, der alte Heldenthaten Achilles, und besonders auf Ajax sind hingestellt mit Hindeutung auf seine Schicksale. Achill ist liebenswürdig, und furchtbar und schrecklich. Dass er nach Troja gehen will, ist mit großer Kraft ausgesprochen. Das Leben der Götter kann nicht schöner dargestellt werden, so recht wie die Natur der Menschen auf der Natur über-folgt. Es ist ein Stück Kraft und Schönheit unserer Zeit, wie die Fische im Meere stehen, und mit gewaltigen Wurzeln tief aus der Erde hängen, fest und unbeugsam gegen alle Stürme.

Achter Gesang. Schiffer von Troja Troja. Nur auf griechischer Seite mit möglichem Verstand, nur auf trojanischer, wie sich schicken will. Die Gewichte gleichen abwechselnd herum, und auf einmal wird es das Schicksal auf sich nehmen; Hector wiegt, und die Wage sinkt. Das Geschick nicht die Gewichte unendlich verschieden; Schwäche und Herrlichkeit der Natur. Dolon – und Diomed und Helena: wohl ein Kontrast! Er ist recht komische Figur, wie er Dolon vor sich hat Achill Helm aufsetzt und verlacht, und dann auf in die Schlacht hineinfällt.

[illegible] der kriegerischen voll Heldengeist. Die Griechen verfolgen
das Unglück bey aller ihrer Tapferkeit; sie sind können, die
Trojaner Herr zu Hause. Agamemnon ist in grosse Gefahr
[illegible] d. Diomed, d. Helyses werden verwundet, d. Nestor rettet
Hektor; Achilles Hektor zu Pferd. Die Zwietracht macht einen
[illegible] Anfang. Die Worte, obgleich alte Heldenmärchen, sind doch
[illegible] Pracht. Wer kennt den Heroen [illegible], d. ganz göttlich
die Alten für Wunder heroischer Macht: sie lagen auf der Erde
ausgestreckt, die Rüstungen lieber als die Cörper. Wie
Diomed Hektors an der Helmspitze trifft, d. er dann ver-
stummt d. wie Wolf dahin wegläuft, rettet
der Diomed d. die Griechen zugemiedene. Hektor wird an
mit den Wagen über Schlachtfeld zum Ajax rennt; in
grosser Verwirrung, wie die Aasfresser d. Geier von Blut
triefen, d. die Pferde auf die Leichen stampfen.
Göttliche Gleichniß wieder: wie Hektor gleich einem Löwen
in gewissen Wolken verfällt d. wieder in die Schlacht ist;
der Schmerz Agamemnons, wie der die Schlacht verlässt;
13. Ajax, der wirft, wie er fällt Rauch in Gebüsch verwandelt,
d. immer auf Trojaner Pfeile abschießt, endlich die Lanze gezogen.
Der ganze Gesang ist fürchterlich angelegt d. ausgeführt.
(Siehe weiter Abschnitt.)

den Thaten, die die Trojaner auf die Mauer der Griechen thun,
Stoff zu sinnlicher Vorstellung. Die Griechen, so lassen wir,
daß sie bisher nur Gehör zu hohen Verfassungen dessen,
die sie sprach (im siebenten Gesang) in wenig Muth auf-
wachen, wovon sich stand. Die Ajax sehen alle gelten
bilig mehr Ehre; hinter stellt sich der Hektor entgegen,
d. sie lassen die Frauen d. Kinder auf. Man weiß
[illegible] nicht recht, wie der Gedanke gemacht ist, d. wie man
mit den Wagen an die Thore kommt; alle Kinder sind, ehe
wir die Verfassung fast gemacht ist.

Die Worte von Vergleichen ist göttlich, wie wir ist gut
[illegible] gestellet, der grosse Ajax von Hektor wegzubringen
[illegible] Schlacht. Gleichniß wieder, ist dort wie die Fische, von
Schaum, von Sonnenstrahl, von wilden Thier, d. doch
kommt der Hektor mit der Lowe zu oft vor, d. deswegen
ist, weil das kriegerische d. Grausige, Furchtbare
[illegible] Die Verbindung mit der Aeneis ist
gut angelegt. Kurz der Gesang ist bey der Tapferkeit
[illegible] zu Anfang das man in [illegible] Meisterstück. Vergleichen
d. Hektor [illegible] d.; der Hektor [illegible] Mauer die Griechen

Mutter wird aufgeweckt & mit Geschrei gewischt, während Jupiter
auf aus andrer Seite sich (heimlich genug) der junge Gebieter
ist in Begleitung voll schöner kräftiger Söhne & Geschwister
flieht wegen Pandaterung, aber alle Sehnsucht; kaum gewiß
sie eitern an, aber alle Angst zur Ordnung. Wer mit gute
Richtung hat, der kommt an besser weg, wer hier gar
zu starker Lümmel ist, der ist gewiß, der Apollo und alle
Götter Beschützer. Allein die bloße leibe Natur; aber
der Adonis so aufgeblüht für die Poesie & Wissenschaft. Es
ist wahr & doch erhabne Schönheit, wie wir sie jetzt
auch sehen können; das auch haben wir bey Pandaterung
Bacchus & Hermaphroditus, aber das erhabne Gefühl
das Volk nützige, Kirchliche, Geschichte von Natur lebe
& Wirk & hier und die Würde der Gemeinschaft von
Ring & Kampf & Leute.

Das Pallastheater ist wirklich geschildert, und
bildet auf die Natur Vorzüge von Feuer, Phöbus und
Venus Königin.

Feuer der lieblichsten & feinsten; ein bellonischer Frauen
hagerin für die Welt, wahre Grazie. Wie sich Feuer
schmückt, wie sie von der Venus der Gürtel leiht, wie
sie zum Pallast, zur Jagd kommt und diese by sie
gefällt, ist alles göttlich und dürfen kann. (Tasso
in übermäßiger phantastischer Schönheit bringt Gott gegen
Feuer & über alle Natur.)

Fürtrefflich angelegt, Götter durch die Wirkung von
Ring wirksamst angebracht.

Der Gürtel der Venus, der Pallast entsteht in perfektem
Fortschritt auf einer hohen Mauer, der Sieger,
der Leser gem begleitet hat, Feuer die sich vor der Göttern
stand, die Wolke denen sie, der Fürst grüne Gras
& der lobre Theil, in Gestalt & Wirkt Venus & Gemeinschaft
Venus Entstehung, ist wahrhaft erhaben entzückend & Ring
verfällt wie & Blätter & zeigt klar die Fortsetzung
Tasso Poesie Genuss, wie Andromeda im Fortsetzung

Wieder im Volksversammlungsorte wird Frieden und Ruhe; die Gemüter auf der Bühne sind begeistert, aber sie halten sich zurück und entscheiden, besonders wegen der bevorstehenden Aufmunterungs-Gebete des Ajax und Nestor, die beiden Wortführer vom Geschlecht der Könige sind.

Die herrliche Gleichnißrede von den Vorschreitenden mit ihrer trefflichen Schärfe des Urtheils, wie von Frauen und Kindern.

Jedes geistige Ding in seiner Vollständigkeit, und Nestor muß wissen. Die Götter sind von den Menschen abgeschieden wie eine geistige Erfassung von einem streckenden Fortgehen.

Weil die zweifelhaften Lehren einfach und unmittelbar vorkommen, hat gewiß den Homer der einfache Weise gebeten, ähnlich zwei der Kinder anzusehen. Der Lauf gehen der Nestoren Reden im Volksgetümmel bleibt ganzhaftlich für uns ein Beweis unwahrscheinlich, noch mehr als die Reden bei den großen Heeren. Hektor ist göttlich aufgefaßt.

hervorgetrieben hat; das Feuer des Gesangs schlägt immer höher flammen. Gewiß ist, daß die Gestalt kein größeres Kleinod als der Homer selber kann. Und über, wie durchaus herrlich Achill!

Achill erscheint wieder herrlich, groß und edel hervorgestellt durch die Frau von Jahrhunderten mit den heftigen Gemüthen, und die Liebe für Patroclus allein, die er selbst im klaren Flußbette und offenbar Dinge trägt zu besten vorgezogen, und unter der Mit mit dem heroischen Volksordnung; sie sind gottähnlich Mann an Mann.

Der Höhepunkt des Gesangs ist der Fortschritt zu wirken. Herrlich bildet wie er sich in Achill Nestor bildet. Man findet über alle die großen Gedanken ihn in Fern, er ist besser als Gehorchen nach der Seite hält; aber das ist so ganz ständig als selbst.

Wirkt nicht göttliche Gleichheit, wie einmal; die das Herz ergreifen, wie im Donnerwagen das Land.

Zornes strömte gewiß der Sang über von Lektor
kraft zu Frau, wie in diesem Gesang hervorbrechen
der Kampf um die Liebe des Patroklos zerstört Achill.
Der Heroischste bei Homer. Welche Menschheit und Frischheit
der Lieder! welche Abstufung von Charakteren, die wir
Gelegenheit haben noch kennen!

Wie die Mutter Achilleus, ist ganz göttlich; weil sie
Ovid sagt, tief über das menschliche Geschick weghinweg.
Ganz alt da, wie in vielen antiken Werken; aber weil er
Gott so sagt, ist hier so hohe Menschheit, Milde
keine Schmerzen, sogar wie er in Liebe bittet.

Göttlich schön ist der Schluß aufgefaßt, das Achilleus
wie ihn Menelaos der Tod des Patroklos sagt.

Merkwürdig ist übrigens, daß die Gruppe der Liebenden
um Patroklos nicht ohne vorhergehende Scenen
auftreten müssen, da sie während des Kampfes doch andere
Leidenschaften aufgeben. Nur kommt, daß Achilleus und Menelaos
noch kurzer Partheigegensätze zwischen sich.

Natürlich ist der Schmerz aber angelegt, und macht uns kein
Lachen bestehen. Ganz stellt seine Liebe gut als Aufopferung.

Bestimmt der Gedanke, die großen Tugend. Achill fällt nur Waffen.
Achilleus ~~[illegible]~~ Wille Hinweg über seine Bedenkte Gefahr, artig und prächtig
~~[illegible]~~
Tod des Patroklos, ~~[illegible]~~ Homer Tragik Nestor, der fall wirklich nach.
~~[illegible]~~

Wie Achilleus bei seiner Mutter seinen Schmerz vorwirft,
ist natürlich, und aber anders, weil er sagt. Der Be-
stimmung des Gedankens zu der Patroklos göttlich, und Achilleus
erscheint groß an Grabes, der sich seiner fürchterlichen Stimme
die Feind gewendet. Erlebnis ist, daß Sinne der Na-
tur vor der Zeit bestehen, im Ovar untergehen.

Was Philidemnet und Hektor sagen, erfüllt der Achilleus Ingrim
und ist sehr gut ausgedrückt.

Nehmen ist natürlich vorgestellt, wie geht in vorigen Gesang;
es ist Zeichen kriegerischen Werkzeuges. (Es wird von der alten
Kostbarkeit der Schmiede.)

Auch den Schild Achilleus stellt er die Gestalten auf dem Schilde
Erde, Himmel, Gestirne, Kriegs und Friedens, Jünglinge
Jungfrauen, Gebet, Opfer und Tänzen und Reigen, und Gesellschaft
mit gewirkt und in Kreise, dabei zu seiner Zeit schon Bild
für gut.

Achille tritt nun auf, groß und furchtbar und ruft sich
Wehe sagt, und klagt um Agamemnon ist fürchterlich,
so wie die Klage der Löwin. Diese Freundschaft für
den Patroklos ist in ein Sprichwort lieblich gestellt. Wie
der Hirsch, Hartkopf, Hirsch, Hirsch, Hirsch ist göttlich.
wehmüthig klagend entfernt sich zagtragen, Abschied der Götter.
Achille ist nun allein, weshalb gestern Kampf
vorgestellt, der über alle hervorragt, und seine größere
Kraft und Stärke vor allen andern zur Erfahrung gewiß
bekannt in Stadt, was der Agamemnon sagt, und
diese sich erwartet. Es Tasso hat dies in seinem Gedichte
verjüngen wollen, und begreift nicht, daß er der daher seine
Kinder zu einer Klinge hat, was bedeutet machte.
Wegen Homer-Unwissenheit die Natur über die bürgerlichen
Verhältnisse, wie Recht ist. Agamemnon hält sich zu sehr
den Priester von Zorn Achilles fern. Achille macht vom Gesetze
eines bürgerlichen Gesetzes wenn er aber auf Schild schreit.
Es ist das größte Mißverhältniß, so steht bei gute Natur zu bringen
und nicht blos zu loben.

Hier geht der Gründer der Poesie gerade über eines
Gleichen der Menschen, und die Götter auf höchst passiger
und erschütternd kühne Kraft zum Anfang. Achille steht
gerade bei den Trojanern, und ein starker Löwe unter
Heerden von Rindern und Pferden steht, und das erschreckt
und erstaunlich ist, daß er allein natürlich gestellt, und
nie etwas gemacht macht, wie bei den andern Helden
Homers, die nach den Homer kommen. Die Götter kommen, fromm
sehen sie, und die gütigen sind Trojer schon, selten,
Achille den Sieg zu nicht zu kommen. 2) Das Gleichniß
mit dem Löwen. 3) Freundlichkeit gegen den Achill 4) Wie er
sagt und schreien Alles Geschrei der Aus Schild entfernt.
5.) Er ruft die Trojer auf, und will alles thun, was in seiner Kraft
steht. 6.) Der erste, der er mit Lanze zu stoßen hatte der Troja
Sohn der Hippotion; und andere Person, Begleiter der Polydor er
hat. Götter gerecht: Baum stehen, Baum gestreut
bei, Achille zu helfen, und der Tod bestimmt für Mißgeburt.
Die Kraft des Achill ist nur einzelnes, nicht etwa in Schild
und Ganze. Das Gegel der Götter erhebt über die Gestalt des Achill.

Ein und zwanzigster Gesang.

Achill hält eine fürchterliche Jagd bis an die Mauern der Stadt. die Götter und Göttinnen machen zur Abwechslung [illegible] [illegible] der Leser eine herrliche Abwechslung.

Die Flucht Lycaons ist fürchterlich gebraucht worden. Besonders ist der Anfang göttlich schön, und was Achilles bey Ermordung des Lykaons sagt, dieß alles kann, wie es bey einem solchen Helden sagt, besonders wo er seinen eigenen Tod berührt. Der Kampf des Skamanders mit ihm ist [illegible] übergroß, und der Beystand der [illegible] auf [illegible] [illegible] wenigstens ist es bloß Schauspiel, sondern eine bloße Verschiebung von Feuer und Wasser. [illegible] soll [illegible], [illegible] und die Götter [illegible] [illegible] [illegible] daß Homer [illegible] [illegible] [illegible] schlummernd [illegible], dieß immer ein [illegible] [illegible] [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], daß Zeus [illegible] die Götter anfangs sich zu bekriegen. Apollo ist göttlich schön in seinem Alt [illegible]. [illegible] [illegible] [illegible], wie [illegible] die [illegible] [illegible].

Wie Achill in den Skamander springt, und dann [illegible] [illegible], ist nicht klar genug vorgestellt, und scheint [illegible] [illegible].

Zwey und zwanzigster Gesang.

Dieß ist nun eigentlich der Hauptgesang, oder der [illegible] von dem [illegible].

Daß Hektor flieht, und dreymal um Troja herumläuft, scheint von einem so tapfern Mann unwahrscheinlich; ist aber doch in der Natur; er hatte einen Achill vor sich, den er durch hundert Erfahrungen kannte. Daß er ihn erwartet, und den flehenden Bitten von Vater und Mutter nicht Gehör giebt, scheint [illegible] so unwahrscheinlich. Aber er wollte die Klagen und Vorwürfe der Trojaner nicht hören, und war der Belagerung satt, und wollte dem Krieg ein Ende machen; und das Glück und die [illegible] des gestrigen Tages flößte ihm Muth ein. Wie er ihn aber vor sich hat, näher [illegible] und schrecklich mit der gräßlichen Lanze: so verschwindet aller Vorsatz, und er flieht, und glaubt noch zu den Thoren einzukommen. Achill hätte sich [illegible] hinter den Apoll mit gelaufen, sonst würde er ihn eher erreicht haben. Der Kampf ist kurz, er mußte [illegible] [illegible] [illegible] Stärke abgemattet werden; und doch [illegible] [illegible] auf Stärke dazu mit einer solchen [illegible] Lanze der

Gott auf in Jesu zu trösten. Dagegen die Thorheit [illegible]
ist freylich ein wenig stark, wenn die Stadt nur
mittelmäßig groß war; besser wäre gewiß gewesen
aus einmal. Es wird heißt. Ja gewiß gute mäßige Gewa-

Aber was nach der tödtlichen Wunde folgt ist herrlich
und göttlich. Was Gottes sagt, Achille sagt, und
Priamus, Hecube, Andromache, und die Gattin
wie sie den Hector nackend sehen, und mit
der Lanze in sein Fleisch stoßen. Herrlich lebendig!

Achille rechtfertigt alles in wahrer Wildniß, und
nimmt sein Fleisch selbst statt der Speise her
nach. Es ist recht menschlich lebensmäßig, wie er es
mit Ernst an die Wagen bindet, und seine Lieb
dann auf der Leiche fortschleift.

Das Achille und Gottes Zorn fort, ist nach einem
falsch Lieb fort natürlich; wenn auf Gottes nicht in
die Hitze gebracht worden wäre, so sieht man daß
das Achille größtes Glück ist, daß er - Pelet ist Morgen
die Lieder der Andromache machen ins so göttlich herrlich

Dreyund zwanzigster Gesang.

Die Leichenfeyer des Patroklus ist göttlich schön besungen;
und jeder muß wünschen, die Welt so freudig und vergnügt
ruhig seinen Sitten sich zu lassen. Das ist unser Wunsch
gebeiß dagegen. Es geht freylich ein wenig barbarisch
und grausam dabey her, aber es ist noch heile Welt,
die Welt jetzt Heroen Leben aus zwey ~~[illegible]~~ Es ist alles
~~[illegible]~~ herrlich genug; die wilden Pferde und Ochsen,
Figuren von Honig und Oel, junge Hunde, und Pferde,
und ein Wald von Holz. Wie Patroklus verfault, ist
herrlich, und gut schön, weil man damit für Kinder
aber die Tode nach den Tode setzen. Wein wird genug
verschüttet, und geschwelgt wieder.

Der ewige Achille kann wenig Platz. Die Spiele sind
wirklich herrlich beschrieben, besonders das Wettfahren; welch
ein Kriegsspiel, und wie viel Geschicklichkeit und Geniet in allen
Abgestuft Wunde muß geschwind genug schnell seyn, da
wenigstens so geschwind laufen und sich balgen kann.
Es ist ein vergnügtes Leben und ewig aber Gottlichkeit.

Der vier und zwanzigste Gesang.

Auch der Schlacht, damit das ganze vollkommen der Götter
Wut hervorruft, der Achiller selbst ist erfreut, und erwachet
dieser zugleich zugleich. Es fällt in Gedanken aber sich
der Götter versammen, was er wollte; und Athene auf
der Seite die Gestalte. Hektor Lessing gewesen,
was er sich nicht selbst beraubt wolle; und Apollo,
der edelst man ärgerlich Ihr ist gewonnen sagen,
wenn der furchtbare Götter so ganz schwerlich wären
zu gewinnen. Viel Andromache und Hekuba
ist in Troja sagen, ist äußerst erfreut, und weint
der Sohn. Die zweite Tag, daß er bey Achill tot
liegt, und noch frisch bleibt, schon wieder Elend
geschieht; so wie das weitläuftige Gleichnis der
Götter, wo aber schon Aeas nachkommen, besonders
in der Nacht der Begräbnis. Merkwürdig ist gut bey der
Begräbnis Priamus zu sehen.

Achill erscheint in der letzten Gesange, wenn er
wieder Hektor wieder zu sieht, ganz allein, wie
eine Bonne nach der Nacht der Stunde; wenn
der andere gewöhnlichen Helden bewaffnet man
Achill ohne Hose und zu sehen.

Fast gleich er der Kamel zu, welche
übrigbleibt, der von Neptun erzählt
wird, und auf die letzt erlegt er der Hektor,
der ganze tapferlich angehoben. In der Mitte
glaubt er sich in Flußpferde, und sonnen
Hektor begeben. Daß er fast ohne Entwaffnung
bar ist, fast Homer hier Wort, wie er
bald er ihm einen kleinen Dienst im Kampf
anbringen von Agenor, daß das Schwange
fast Homer Vergleichen 21 Gesang.

der ganze wolkenschwere und blitzende und von Schwängen furchtbar majestätisch und furchtbar groß vorüber. Das Gedicht dauert nur 3 Tage von 2 Gesang bis zum 22. Der erste Gesang allein begreift 25 Tage in sich. Es fortschritt in der ganzen Schaffen eine Fülle und ein Reichthum von Werkzeug & Natur, die zur Bewunderung hinreißen muß, wenn es daneben auch durchblickt.

Ein Hauptfehler im Ganzen ist, daß man gar nichts von der Jahreszeit merkt, wann die begebenheit geschieht; die Dauer wird durchaus nicht lebendiger gemacht ganz.

Etwas unter aller Schätzbarkeit hingegeben hat es Homer & keiner hat so Natur, oder Reichthum der Natur in sich gefaßt, als er. Und wer will läugnen, daß er nicht der größte Held als Allegorie, Lauter und Heuchel und ein Monarch wie Sterne dazu, und man unter diesen Meeren sich das wirklich vergleichen, hätte Jeder Lust? Und folglich kann ich im Grunde keine Freude Freiheit Menschen übersagen.

Die Glück ist das göttlichste Gedicht, was existirt, geht über alles Aufsuchen. Selbst die Kürze und, wahrscheinlich Autor der Helden im Gedicht mehr als Abenteuer, als wie zu unsern Zeiten und sehr kürzer, leicht eine Schönheit, eine Perspektive, als sind so viele mannichfaltige wahre interessante Gemälde darin,

und solche Menge der verschiedensten Bilder auf der großen Bühne in ungeheuer Gleichmaß, ein Fluß und ein so reicher Strom im Ganzen, daß hier kein Augenblick zu ungeduldig werden kann und sehen die Wege selbst kaum. Der Mensch muß ganz Ruhe und Stärke und Kraft genug haben, um von Glück durch alles Leben geführt. Und welche mannigfaltige Besonderheit, wie ein Held bleibt er immer bei seiner heroischen Welt unerschütterlich. Arthur hohes Kriegsheer stand.

Achille ist Held und furchtbar durch und durch, natürlich, ist gemacht. Hohe Heldenstärke, bis auf die Ferse. Das unverwundbar und ironisch scheint, daß er schaut die Gottheit dreimal um Lage herumjagt, und endlich fortschleift. Ist gewiß die höchste Art

Erhebung seines Gemüthes, wo keine andere wirklich gesuchte Frage. Schnellfüßiger Achille, in mäßigen Zeiten, der seine Ehre nicht, wie Achille, der der Apollo, der immer stets mäßigst geht. Das ist, die Heldenkraft ist eine schnelle Flucht über eine Abgrund und in ihre Erfindung; aber sie erfüllt sich Sehnsucht und geht eine hohen Schritt fort, ihre Schmerzen so ist mit den mächtigen Gewalten zu ringen; für sein finden zu finden, nicht ihn ihr Gerät. Gewiß ist, daß ich das Gewand dreimal um die Stadt herum nicht machte, ob er sich sich [illegible] wirklich läßt, weil Hektor nicht herauszieht, wenn machte gleichen Frage und so lange sich zu wirkliche Kraft, als ihre Kräfte erlaubt, die Stadt kann. Achille kann

Es ist klar, daß hier andere wirkt, es unwillkürlich
sehen. Es muß also ein vollkommener Artistischer
Sieg, der unter Ajax nach Homer bestehen
wenigstens könnte.

Die Idee des Gedichtes unmittelbar ist mir
jetzt unklar; in Gestalt wird dieselbe großen
Sieg; aber was Achilles ist, ist mir in Wider-
spruch. Wie er über Troja nicht schlägt, wie
er es der Sage bindet, wie er sich der Gunst
verwandt will, wie ich die Gunst nachzu-
stehen, so ist formal dem Sieg, die in
der Mitte Jammer, so die Leiden eines Sieg
sieg — daß ist das wahre tief tragisch
große Gedicht, das hier dichter so stark
so mächtig kraftvoll nach ihm der Gnade
selbst ihrer Wirkung hervorgebracht hat.

Wie fest so richtig heraus die Leiden in ihrem
Verborgenen Tiefen bis zu größten Kraft
gegriffen hat, ist immer unerschöpflich,
je mehr man sie liest so fühlt. Ich will nur
eine Stelle unter tausend herausheben. Sie
Schmerzen, wenn im ganzen Reich der Geister
hat nach ihm eines andern Leiden aufgegan-
gen, so weich, so kräftig, so wahr
menschlich schmerzlich, so all unter allen Menschen
lieb. Hier Vergleichen so Kinder; Und
er ergreift sich von selbst, daß so ein
Heroal über die verwandten Kraft und
Schmerzen so lieblich geht.

Wie es das Herz ergreift, daß der
der der stärkste Gestalten stirbt, soll,

mit welcher Frage die Götter dem Menschen fehlen
u. Gnade die Wege des Schicksals weisen!
Wie unentschlossen Achille nun können Achilles
nicht hinweile, u. der grosse Held fiel
Patroclus mit schwerem Worte spricht, welches
ist ganz göttlich.

Trojaner nennt er auch schon zu Homers
Zeits Alterthum, u. Hektor erzählt
sehr, die er kriegsch u. abschreckliche
Hektors u. Achille, dergleichen
Zweikampfe; aber diese Hektor auch ge-
wiss der ~~Achille~~ unmenschlich Geschick
nicht ein Ende u. die Menschen
Schicksal eines Achille u. Hektors ist
ein Gleichniss.

Die Gleichniss von Pirol, u. Adler
u. aufgeschreckte Tauben stehen gerade hier
auf diesem Moment auf, wo der Schlacht
noch zu kurz. Der Gedicht ist mit u.
mehrere Vergleichen abwechselnd u. ausge-
führt.

Das Einzelne die Gestalt der Dichtkunst an-
nimmt, u. der Hektors Abtrennt, u. Gran
Alter bringt, u. der Hektors ist als dichterisch
Meisterstück nicht Lust, u. dichterischer Gran
ich, der nur der Homer wegen seiner schönen
Stimme, sind herrlich Gesang zu Gute
Hektor, ~~[illegible]~~ Hektor Verfassung, sich verfassen,
das Achille der Hektors zu Fortgeschlecht hat,
dass er nicht weiter kraft, u. Hektor u.
sich verfassen müsse. Es ist gleich ist noch

[illegible]ments eingefallen, die Blätter an der korinthischen Säulen, hier zu verbergen und die andern Verzierungen an der [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] ~~[illegible]~~ ganz Natur. Wir andern wissen ja wohl, daß alle die homerischen Götter [illegible] sind, die nicht zur Wirklichkeit gehören wie verständige Leute wissen [illegible] menschlich; damit wir auch [illegible] ~~[illegible]~~ schön [illegible] nicht ganz [illegible]. Die Götter sind [illegible] in die Geschichte [illegible] gemacht wie Geld und Liebe eingestellt in [illegible] daß sie die größeren [illegible] und [illegible] [illegible] darauf [illegible]. Die Götter bey ihm sind nicht Götter [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] nicht [illegible]

Zeus hat, um darauf [illegible] besser zu antworten und [illegible] loben der Stadt ist gewiß nicht bewiesen als wahrscheinlich; ganze Nationen ziehen sich aber Kriegsheer an, und schlagen einander todt, wegen eines durchgegangenen Weibes, das schon vierzig Jahr alt ist, und an der ~~[illegible]~~ ~~keine~~ warum keine [illegible] mehr [illegible] Zeit weg hat. Alle die wirklichen Geschlechter und Agamemnon, Achill, Ajax, Diomed, Priamus, Hektor können nicht wohl statt finden, und halten nicht zur Haltung. Ihre Jahre nach der [illegible] fragen sie erst der Kriegen; die Helena war bey [illegible] Begräbniß [illegible]. ~~zu [illegible] [illegible]~~ Uneinigkeit ~~zwischen dem Achill und Agamemnon~~ schon zwanzig Jahr in Troja. Lächerlich ist es in der Ilias im siebenten Gesange, wenn Priamus, ein Gott [illegible] an Verstand, bey allem [illegible] doch ~~seinem~~ ~~[illegible] Paris [illegible] [illegible] und nachgiebt~~ [illegible] Paris [illegible] ~~[illegible]~~, und ihm die Helena [illegible], ob [illegible] Volk [illegible] [illegible] Vaterland [illegible] Priamus geben will.

~~[illegible]~~ Die Schauspieler haben nicht viel zu sprechen, und man hat sie nicht anders als Bauern gekleidet, oder Studenten oder Philosophen, einige schmücken sich mit Steinen, und stellen sich die Leute so wie sie leben, wie es das Stück fordert, vor. Die Musik ist besser besetzt, der Chor ist besser weg, kürzer, stärker, stärkere in Ordnung und es geht und Kunstgefühl ist da wenig zu finden.

Die Götter aber sind sehr sich gar wunderlich auf. Der Apollo schickt eine Frau unter die Heerde, von der man übrigens weiter gar keine Folge merkt, als daß Frauen sagt, daß sie wie die Fliege sie gefallen wäre; und Jupiter, der Sohn der Alkmene wegen sich nicht, der Stiefsohn der Juno zu, der sie sogar bei der ~~[illegible]~~ der zweiten Nacht ~~[illegible]~~ der Geburt der Fortifelle der größten Liebe entgegen, und

durch Zeichen auf Jupiter auf den Herrscherstuhl, und sich vom Autor nach seinem Lieblingsplatz in Andrachs Pfeife lassen und Donnern und bei der Theaterstelle, wo das Stiftel ging, ~~[illegible]~~ ausfallen gefallen. Man hat die Musik, die Drama wurde ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ ~~[illegible]~~ gar kindisch aufgeführt, und Minerva fliegt aber augenblicklich hin und her vom Olympus fort wie eine Schwalbe. Es

Der Apollo spielte sich als ein altes abergläubisches Weibchen.

Der Agamemnon als kindisch verlebte er die Gattin und in seinem Gottesdienst, was er sonst gar nicht ist.

Diomed ist ein Vetter der Stadtleute mit seinen Gesetzen.

Hektor bittet durch die Pavian die Gnadengabe in seinen und Paris Stolzheit wie ein Mann dessen, der er doch ist.

Hektor verlebte anfänglich das Gottesdienst und Elsfeld zu ehren.

auf der Erde erscheint Achille wie ein Berg im
weiten Meere, so wie der andere Gott fast
nur hin wandt. Die Flucht Achilles und Ke-
ber ist ganz meisterhaft. Der Wettlauf
um Troja von einem Gotte, der ausruft, ent-
fernt. und Man fühlt doch nicht, warum er
gerade wie der Achill so zu Fuße hat, wenn
wir nicht auch gerade auf blosse Flucht in der
Hast treffen: so wird gleich noch auf ~~[illegible]~~ nicht
zu rathen.

Einige Gleichnisse sind fast alle von Löwen, wo es
viel Aufhebung gibt, Löwen, so wenig Lieder.

Die Poesie der Begebenheit ist durchaus nicht
sinnlich genug dargestellt; man wird keine Fabel
gewahr, so fast nichts von Menschen Leben, als
Wald, Ströme und Gebirge.

Auch der Unterschied der Kämpfe wird nicht so gut
beschrieben zwischen den Griechen und Troern. Der Begriff ist nicht
so ein ganz feiner und bestimmt; der andere zwischen
Menschen unterscheidet Homer mit seinen einzigen Worten,
wenn letztere Abentheuer göttlicher Hülfe erfahren. Da ist
nun doch so eine Menge von Göttern bey der Partey
der Griechen und Troyer gegen einander. Metaphysisch Gelle
dieses ist wirklich vielfältig: Albion von einem
großen König und Heerführer in Agamemnon, der
unter Menschen fehlen will. Dieser nicht Eifersucht auf
Achilles will, weil er sie liebt, sie [illegible]
aber lieber in andere Hände will, Albion; ihre eine
Gegengabe König entführt, aber Liebe und Eifersucht so
wie Zorn. Der Zorn, weil man dieses sehr hier
[illegible] ist, dieser Zorn [illegible],
Achill ist so ganz unsicher, daß und sich entlassen
lassen will; an einer andern ist sehr der Gram
nicht so viel, großer. Trauriges von Achill, [illegible]
lich [illegible] Fall, [illegible] Leiden; aber [illegible] kann er sie

eine so hübsche nicht wieder gehen. Man mag übrigens
von ihm wollen, so ist immer bei dieser doch an höchst
ausserordentlich. Es bleibt aber doch nur immer
ein sehr höchst Glück zu nennen ganz Glück;
denn was ist sonst für uns unter Menschen, als daß
Gemüthen in unter Menschen sehen will? höchstlich
bleibt Traum. Noch erhabener ist, daß er
uns in unter Geschaft sehen will, ob sey
in was er wolle. Mit einem Wort, es ist ein
Glück, daß auf der Glück geht. Es hält an
Augen. Es ist klug, da hinter liegt verborgen
eine und an einem Stück Brot, Man sieht,
daß Homer arm war.

Mit seiner feinen Geschwätzigkeit und Worten vor
gibt man alle Ehre in Ehren und kann
dann Dichter, und aber andere ist so klar
und nicht [illegible] Griechen Geist [illegible]

wie eine grosse Königin Ehre. Allerdings wollen
sich wir nicht wollen, es ist wahr, oder
das Ding gänzlich bleibt. Es ist nicht so
gleich und verwirrt und verlebt und verbirgt
daß man nicht recht weiß, was es ist und
sagen soll, wie die Menschen Ehre, die
sie bereits im Leben haben.

Es ist ganz deutlich, daß die Ehre zur
Dichter sagt: sie bestimmte, er müsste ange-
lebt werden. Die Götter sind gar heimlich.

Augenblicklich wird sich das Dichter immer
gross und verständig und hält aber nach
seinem Willen.

Die Geschichte sind nicht eine blinde Frische Ehre.
Sie leben an die Ehre Ehre. Denn sie die
Lowe und Ehre sind gar zu oft was, daß man
verwundert, die Lowe und Ehre greift die verschieden
wie seine Ehre.

u. d. Gnade schickt er einen Boten zu ihnen, der
sollt sie fordern; wenn die Trojaner sie zugesagt
haben, so sagt er, er hätte viel Reiter d. Feind
vor ihrer Stadt, sonder er sich blos, Gnad geb
ihr Glück, d. die Lage treibt sie weg, der Pferd
macht sie wirklich zu Narren. – Great wie immer
von der Fertigkeit die Beschreibung von einem Pferd
aus, der übrigens doch ein großer Kriegsheld
ist, d. Feindes d. Freundes gleiche Gewißheit wird
sehr lebhaft; aber sich doch bey seinen Freunden
immer sehr einschmeichelt. Dies erhebt freylich er auch
für sich selbst schon bey der Lesser die Gnade.

Die Alten, die häufig in allen Gesängen sind,
können uns freylich nach unserer Weichlichkeit komisch
vor; aber damals waren sie gewiß nicht
so, denn Homer lobenswürdig schreibt die Alten zu
ziehen. Der Gebrauch waren wohl nicht alt, wie
freylich etwas alt von Bauernjungen; d. da
kommen solche Alten wohl statt Kinder

für Pferdeweg nach der Mauer: Und der Pferdeweg der vor
gestern verfiel die Pferde, während er fortschritt, d.
er ging unsichtbar wie die Nacht. (Dies ist zwar der
göttliche.) und schrecklich stieß die silberne Pfeife
der Pferd hegatumeiar d. Alcides

Pferd d. Jäger.

Landschaftlich klagt die Gemahlin Abschied
mit der Opfer; ein Vorgefühl
klagt der Gemahlin Pflicht d. Frau d. Gemahl
d. Gefahr. die beyden Lanzen, Mantel d. Feind,
Pferd Jäger d. Alten, Pferd am Bett d. im Bette
liegen Feind, Pferd blos für Vorsicht, daher nicht
eine Anstrengung. Vel ch. die Alten über die
Pferde sagen ist ein Vorfand, d. Lebt sich nicht
mehr, der Beschlüsse von mehr Gefahren der
Vorsichtigkeit.

Zu nächst Gesang. Apis, der auf der Begräbnisfeld, wie die Gesamtheit zum Gott kommt, ein herrlich Gedicht. (Aber jenes Wort, wo er eigentlich Apis ist, innerlich lebendig, die ganze Gottheit, kann die Dichter vorgeben, so wenig als wol er das Ziel erwartet.)

Die Weihung ist weiter nichts als ein Wegweiser mit aufgestreckten Arm für die Partei; das ist unbegreiflich, wie diese Dichter diesen so verfehlt viel verbildet, der ebenso blinden Geschmacksrichtung nach Nirwana gerichtet.

Kaum sie auf diesen ganzen göttlichen Gesang mehr vorgeben, ist wol auf der Oberfläche der Menschen geschehen.

Und wo ist die Gemeinde, woraus man ist wohl sich Geschichte irgendwo lesen muß, wenn eine wahre & ungeheure Fabel. Die Weihung ist eine Gunst Magd der Poesie, die sie übergeben ist Kreuzes- und Sinnbild.

Der Hirten-Gesang. Dieser. Wirft sie in Opfer. Kommt & liegt

Letzter Gesang. Kommt der Vater auf der Lager in der Gemeinschaft Kriegs, der Sohn wiederauf & kommt wieder zu sich selbst zurück, auf der Lager Gerichts & sich verbirgt, in Ruhe kommt nach Ruhe.

Kommt, der sich der Gottheit entzieht, der Kind Gottes und Menschen & klagt in der Unterwelt Gott großer Gottheiten Gerichtsschauer.

Zweiter Gesang. Dieser, Gottes verlorene Sohn Stein und Thier und Pflanze. Der Einsiedler

Dritter Gesang. Der Mensch, in Verständnis zurückkehren will, der Mensch auf der weltlichen Bahn verlassen & Tiere mit der Bestimmung der Tiere, der Mensch auf der Bahn mit seinen Wegen gehen der Geister.

Vierzehnter Gesang. Jene, die sich mit der Gattin des Odysseus und der Tochter entfernt, der Ostern auf einer kaum zugänglichen Insel beschäftigt.

Hektor mit einer Rüstung von Ajax getroffen, so fromm kämpfend, für eine Pflicht

Fünfzehnter Gesang, so

Sechzehnter. Mit für einen Pflicht, so messen zu einzelnen Gruppen; Patroklos so Ilion besorgt, um dem Kriegs sich zu, jetzt so Gerüst wächst. Ajax, der Hektor die Spitze von seinem Lager abschneidet. Die Pflicht bestechen von Achilleus in unbedingt Wert an Entfernung gegen diese abwendet. Wie deutlich Person sagen will, kann sich für begeisterte

Siebzehnter Gesang.

Das Gleiche in diesem Gesang kann wenig durch die Uebersetzung wiedergegeben werden.

Aufmerksamkeit, die zu der Patroklos ereignis, gibt ein gutes Charakterbild.

Der Streit um die Leiche des Patroklos ist schwer wiederzugeben. Es wird immer kraftvoll, wenn bloß Kampfgeschrei sich so hoch geht, wie in der gedrängten Lektüre.

V. 2 Wie Ajax Menelaos den Hippotion durch die Lanze des Helmes des Speers schlägt, daß der blutige Speer hervorläuft, während der Patroklos mit einem Steinwurf ein Stück gegen die Luftröhre [illegible] wollte, kann nur besser wiedergegeben werden.

Ajax, der den Gegner die Leiche bittet.

V. 3 Wie Menelaos die Lanze fortträgt, so die Ajax's Menelaos mit dem Hektor so Arzt kämpfte.

V. Ajax gibt in Anfang, der der Patroklos mit seinem Speer trifft, nach der Landes Gleichnis, sich ausbleiben.

Achtzehnter Gesang.

Antilochus, der dem Achill in seinem Zelt den Tod des Patroklus erzählt, indeß die Helden [illegible] Hektor, über den Patroklus vor den [illegible] der Ajaxe [illegible] will, und Achill auf [illegible] [illegible] [illegible] vom Kriegsgeschrey [illegible] mit der Minerva [illegible], und das Schrecken der Trojaner.

Achills Klage über den Patroklus.

~~Schild~~ bey Vulkan.

[illegible] [illegible] [illegible] seine große Meinung zu [illegible] [illegible] wollte. das beste ist das erste.

Neunzehnter Gesang.

Ein sehr großes weitläuftiges Gemählde. das Opfer des Agamemnon [illegible] [illegible] [illegible] mit dem wilden Schwein, und der Ulysses und Diomedes mit den Geschenken, und des Achill im Schwur.

Achill auf dem Wagen mit den Pferden Xanthus [illegible] [illegible] der Weissagung [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] künftiges Schicksal [illegible] [illegible], und seinen Tod [illegible]. dieß geht zu tief in [illegible] [illegible], als daß es die Oberfläche der Mahlerey [illegible] [illegible] ausdrücken könnte.

Im zwanzigsten [illegible], den Göttern [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] auf der [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], Troja und die Schiffe der Griechen [illegible], [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit den [illegible]. der [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], oder in Gewitter [illegible].

[illegible] und Aeneas auf der Flucht, wie [illegible] [illegible] vor den Pferden [illegible] ist, und Aeneas [illegible] [illegible] will. und Hektor [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] von [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] Gemählde, mit [illegible] [illegible]; [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]. — Agamemnon [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit dem [illegible] — [illegible] [illegible] [illegible].

Zu 4ter Buch

Das Schlachtgetümmel, mit den Apollo, der die Trojaner zürnt.

Zu 5ter. Diomed, der die Göttin verwundet, mit dem Apollo in eine dichte Wolke im Hintergrund. Dort geht in grosse Gemälde; die mittelste liegt in der Mitte. Gruppirung mit vorgestreckten Armen. Diomed vor mit den Pferden, Apollo steht in der Wolke, d. einer Frau das Schlachtfeld d. in der Ferne.

Diomed, der die Göttin verwundet, mit der Lanze wie der Wagen rennt d. schnaubenden Pferde gemälde.

Zu 6ter. Gold Hektor d. Andromache verschiedene Bilder aus dem der Komödie genommen wird, aber es gehört in Mittelalter, wo es wenig oder fast gar keine gibt. Der Schmerz der abscheulichste ist, wie er sich die Hand drückt, wie sie auf Hecke zu ihm hinstürzt; der Lieblichste, wie das Kind vor der Mutter erschrickt; Mittel schwer, wie er es hält d. sein Glück von den Göttern erfleht, wie er schwerer, wie er die Mutter grüßt, wie sie sie bestürmt, sich der Gefahr will zuwenden. Das

Zweiundzwanzigstes Gesang

Achill. Zu andern Gesängen stehen die Achill. wie er den erschlagen er erlangt, die Götter Hektor abgebracht, sehr in ganz Achill. kommt. Und d. Achill, die jüngste Rache, die Feinde, die er vor sich d. Hektor lebendig zerrennt.

Zwei Zweiundzwanzigster. Achill. die Achill. stehen im Feld; d. Hinter die Mauer fliegt.

Zweiundzwanzigster. Hektor, der die Achill verfolgt d. dieser fortgeschwommen. Die Gestalt einer der Hektor. Dahinter ist lebendig blaue Fire flieht; außer Achill. Achill mit den Hektor im Kampf am Wagen.

Dreiundzwanzigster. Zwei, die zu den Wettkämpfen dient, welche mit einander begann Zeichen schneiden. Um die Ziele kommen zuerst Zeichen d. andern Pferden gewonnen wird.

Ode und Gesang zu Gottes. Friedrich Leopold Stolberg.

Vielleicht der Mensch, wie er schon verschied,
der Gottes auf der Wage in Thränen

St. Lg.

Es ist gar kein Lied in der Sprache, das so gefällt
und anmutet, gar keine Rede, so reich Abwechsel,
das vielig begeisternd mächtig. Und dann so viel
Lebensweisheit, daß man das Lied überfüllt,
so die wenigsten eingeflickten Wörter, und die
Umgrenzung, Mannigfaltigkeit und Geschicktheit
Meisterhaft. Es steht einer Gl. Lyra prächtig Gleichnis
der Andromeda mit der Gottes nennt das allerhöchste Wort
Wort Lieblichkeit an. Zur Größe und Heftigkeit
und Eigenartigkeit und Anmut in der Wendung gehört die
Stärke Überfluß nicht; dies ist wieder ein Beweis,
sie sind zu weich, zu barock, zu schwach, zu wenig
Lustwandelt fröhlich stolzer Gottes für Leute aus einer
Sanftes milden Blume und Umgang. Die Schönheit
ist nicht die Lustbrit.

Und Immer Lieblichkeit hat, ist so wohltuend, wie die
schöne Natur, und er kann dann nicht ihn tiefer
werden. Seine Kunst ist nicht so fruchtbar, und er
hat so wenig Ideen, daß man eine gute Anlage zur
Gottlichkeit hat, wenn er mehr sagen wollen
wenn Kunst unsere Dichter und Gottes sind die Strömen hier
ein ganz nachhaltig. So wird es immer die alte
unbewachsene Frucht bleiben.

Immer Schönheit ist so eine weiche Bewegung
Sanftheit, ein Geschmeidigkeit, das Blut die Wort
bestimmt. Welch ein tiefer Sinn liegt darin
Worte, welch ein Flug liegt der Sprache
Gewalt! So hat der höchste Gott nicht zu
kam für die Gewalt bei der Welt schaffung
hat. Und welch eine Schönheit, welch Ernst und
Ernstes und mit Anmut Freudigkeit oder Ernst,

tasten in alles! Freilich gar nicht an sich und
jagt allen nur die Autor zu gefallen, und
ist so weit mit wirklich in Wahrheit und
liebt bey allem seinem Schaffen.

Die Klage ist der Inhalt alle seiner
von Jesus erfahrenen Dichtung; aber gar nicht
von der bildenden Kunst vorzuführen; wenigstens
ist er bei all wie mit einem Genußfeuer
einer Begeisterung, wird auch die Gnade Gottes
sein sein.

Weil sich erfüllend seine Bilder die Größe
in sich fassen, wenn sie wirklich Leben wollen
[illegible] bezeichnet hing wer aus erste Folgen
von Gottes sich gleich als geringsten dem
Menschen. Es ist erlaubt, daß er sie schon als
Tage vorfand.

die Glaubigkeit für Frömmigkeit zu gebrauchen, wenn
man damit verwechselt, um Ehre zu
zu bringen. Nur sind erforderlich, wenn man eine
Dichter Empfindung erklären will. Nur bey
Übergrößerungen und Verkleinerungen; Ich. von
Geschöpfen, Bäumen und Schmetterlingen und Schmetterlingen. Bäume
Flüsse, Wasserfälle, Wörter, Feuer in Wälder
und Flüsse. Gottes besonders hat seine Fliege
damit Ordnung gemacht, wenn man die Gleichnisse
darauf vergleicht, so wurde sie ihre Schönheit
Gerade berechtigt sagen, und schien wie in Land
der Gottes, Flüsse und Berge der Erde; Die
Berge gleichen Lichtes und Wetter Heere in der
Erfassung und Gottes Verlassen. Die nahen bey
Gottes die Kleinen über die Menschen, und Gottes
die ganze Welt und Sonne Gottes Sonne, und

er nur nicht gewisse Rechte mit der Verfasser
mit der Natur, und bringt sie mit ihr in
Vertraulichkeit.

Für Homer für seine Gestalten ist fast nicht
möglich. Wo in der Natur Leben ist, und
das Königs und Fürsten gleich zu stehen,
ist Fürstengut (Vogel Könige besitzen). Wie
will Sie einen Fürstengut Vogel zu so einer
nächtlichen Gleichnisse kommen, und er ist
37 Jahre, wo Menelaus zu der Peter
Welt ist, wie nur jetzt hat zu sie erster
nächtlicher Heil & Gleichnis einer Achill
& Agamemnon & Hector & so als Gleichnis
kein König von Griechen & kein Krieger läßt
sich nicht einmal von so einer Nachtigallenkampfe

die Gerüchte bezeichnen, sind Hector durch
Geräusch, aber aufgeweckt; & die Worte der Helden
& die Gleichnisse flicht & bei & die Charakter
Poesie. Was die Ilias noch will, verlangt
im Orlando.

(Bogen Lavatappi) Einfluß: von Verfasser und der Bogen
Constitution, Mahl schuh.
andere Art dieser Dichtung, wie Gespräch von der
Hexenpriester geschieht wird. Die Hexenpriester & wie andere
Dichter wäre. Gespräch wird & Gedicht.
Unterschied Schauspiel mit Gesichtspunkt von Dichter
Stück gesucht bis auf geringste, nicht mit der Gemüthsbewegung
Meinung, diese Unwahrheit mit wenigen nicht ausdrücken
wenn vergleicht.
Einfluß von Climate. Studium der Pflanzen und
auf die Kleinste Form, welche Natur bezeichnet; Studium es
von verschiedenen Arten von Bäumen mit & ohne Laub;
von Wasser mit Bäumen; Felsen; Wolken. Dadurch
gewed. wird er fragend.

Gräfinnen voll Poesie; mystische Empfindungen voll idealischer Schönheit. Kind Medea wie Leu Kindermord. Sehr ganz antik, wie besonders die Schönheit Gestalt gemalt.

Gräfinnen von Albrecht Dürer. Sie selbst dabei; mystisch, mit Lorbeer gekrönt. Christus begnadet Raphael.

Dominichino: einige schöne Köpfe.

Salvator Rosa: Bauer: Felsen ganz nach der Natur. Und doch nicht wahrscheinlich, daß im Gemüth der Menschen Natur wirkt; die Dichtungsarten werden damals noch nicht so genau unterschieden; und überhaupt ist immer dieser alte Irrthum, daß die Menschen Liebe macht, die er verstehen will.

Poussin wird immer mehr studirt, wenn man bedenkt, daß man die Größe seiner Schönheiten mit allen der größten Dichter, Tragoedien, Idyllen, Schäferspielen, Allegorien und Platonischen Gemälden, in gewissem Maße dadurch ihre Geist wird und sich ihnen zugesellt.

Die Gliedern ist ein großes und vollkommen Kunstwerk in vorzüglichsten Verstande. Die Götter sind bloß als Verzierung angewandt, daß Ideal wie jedes seines Geschlechtes, wie Gold Silber und Perlen sind. Und Natur. Auch herrscht es ein großer Geist durch. Es wirkt doch in einzigen Werken ist es ganz Kunst und Leben Vergleichung, es bis dorthin, wie in der Mord und die Mord verwandt; lustige Scherze, die dabei erzählt wegen ihrer feinen Schönheit. Man hat die Homer Stil ganz rechte Sehr, wenn man nur die Götter vergleicht, und daß sie ihnen allein begeistert. Aber ein Feind von Kunst ist sie in einzig Leidenschaft und Gemüth, aber wie er lieber will, und Philosophische Gedichte sehr, wenn er einen Mann von Kopf dazu Verdienstes gibt; und immer einen Fehler flieg Frey und einzigen.

(Die zwölf Tage nach Erfüllung der Geburtsstunde
der Geburt ist, so man nicht auf ist, weil
die Trojaner entgegen, vermutlich verbrennen sie
die Leiche, aber es wird nicht davon gemeldet. Achilles
fällt aber seines Begräbnisfest mit der Leiche aller
Tage in der Zahl der Petroklus in den 24
Tag. Die Apollo die Götter wieder bewegt, der
Niederung ein Ende zu machen.)

Es ist sonst sonderbar genug, daß Homer nicht
merkt, daß ihm Mordes entfliehen, so ihn für
eines Glückes Achilles fällt; da dieser Fall doch
deutlich genug gesagt hat.)

Die Geschichte dauert in allem vom Anfang
bis zu Ende 54 Tage. Im ersten Gesang 25
vor gewissen bis zum dritten Tage gerechnet 3
der 23 mittel 2
der 24 mittel zweymal 12 Tage etc. 24
55

39

der Stadt in der Belagerung ungefähr
der Trojaner gestellt nur wenig ist ihnen
entstehen lässt, so wenig hat Hector
Zeit zu Ruhe. Ich glaube schwerlich genug
Tage zu ein ganz Neuen, so man unter
Tag, so man hat dabey wenig von seinen
Leuten, die er vorher ganz entweichen
immer. Und wie er Leute ganz
wegstellen zu unterwindlich, es ist nicht
es wird in die Porte. Und wie ihn so
nach an Land vor den Thür, so
Kampf bis gegen, so die wilden Thier
ist in der Thal lächerlich.

Achilles Wagen schneller geschwinder
vorsichtiger, nachdrücklicher.

von 2 Gesang bis in die siebende 1 Tag der
erste Schlacht.

der zweyte Tag Verbrennung der Todten.

der dritte Tag ~~[illegible]~~ erstes sich mus
figt der Todten, und baun die Mauer
vor die Schiffe. legt auch lügenhe
fest des siebenden Gesangs erzählt.

8 Gesang. vierter Tag bis Vers 485.

11 Gesang. fünfter Tag. Vers 1.

Odyssea. Das zweyte die allerzierlichste und lüstigsten
zwey und zwantzig bücher des ältesten kunstreichsten
Vatters aller Poeten Homeri, von der grossen jüngen
irrfart des weltweisen Griechischen fürsten
Ulyssis, beschriben, und erst durch Meister
Simon Schaidenreisser, genannt Minervium,
dieser Zeit der fürstlichen statt Wirtz
statt schreiber, mit fleiß zu teutsch
transferiert, mit argumenten und
kurtzen schlüssen erklärt, auch mit beschreibung
des lebens Homeri gemert, ist nutzlich zu lesen
läser zu der ußlernen, beid dise und besonder die
worort zu lesen.

Cum privilegio Ro. Regiae Majestatis Rudolphi
Augustae Vindelicorum excudebat
anno M CCCCC XXXVIII

18

der Gelehrsamkeit stellt Homer auf einem großen
Kunststuhl oder Thron vor, der in einem geschnitzten
und mit Holz geschnitzten Schafkopf oder Kopfel
besteht mit langen Haaren. Auf seinem Haupt
geht ein Hauch weit vor ihn, da vor
ihm stehend Virgil, Ovid & Horaz mit
ihren Häuptern auffangen. Hinter diesen steht
noch einer, der auf der Seite aufsteht, aber
nicht genannt ist. Hinter dem Stuhl des
Homer steht ein Greis mit Flügeln und
fliegt an der Schulter & der Flamme auf
der Seite & steht ihm der Krieg auf &
unter ihm Mortes mit Flügeln und Pfeile
mit der Aegis Lufer. Die Worte sind einfach
erklärt & alle gekrönt.

darauf folgt ein Privilegium für Regnatis
Minerva von Kaiser Ferdinand.
|| dass wol kein Dorf (ich frage jeden Kenner auf
erden vom Glück widerwärtiger zu stören, das sich
mit der gedüldig standhafter Hand allein auf
angeborner begierlichkeit des Vaterlandes sich
ganz jar zu land und Wasser an aufführen
gerichtet hatt.
Sonderlich in den nordlichen Pol der in ewiger
ewiger Kälte schlafen
geschlagen. die wolsingenden Mönchsäuter oder
geschnitzt Dinner. die Kapell oder Jubiläen Lieder
die wol gelerntestte wundersame Gottes Calyps
oder wasser dieg versucht. Vorzüglich der
heilwertigsten Kräuter Moly (das ist die Weisheit)

(Weisheit)

(tugend) ein ewiges, unsterbliches, und geist der Tod
in verwandelbarer gut, welches seines besitzers weder im
leben noch sterben verlässt, ja mit dem geistgesegneten
auferstehet, dem geseegnen gar in den himmel
nachfolgt. 140 oder gewaltiger wirkt jungfrau.
ihr vor 2 Thaler (anbiel) und die Jonas die wölfe
frauen sitzt. Natürlich Gang mit in gnädiger
tor lieb zu Abschied. Freiheit.
mit von Wort zu wort, Jüdisch Jahrwirt,
wie ich die wahre meinung am nächsten und deutlich
sten sei seines bekenners, und meines geringen
sinnigen verstand verdolmetscht.
— Das Jonas mere Wahrheit, Kunst und wissenschaft
in Hebräischer, dann in Italienischer Gang mit
beschrieben verfasst
Cum. Melanchthon und Magnetia. Luthers. Lehre
Chronac tremit. Ist sie zu Ehren in Pagnine
Melitol Melitzgrad. Schlesische Thränen. Martel.

Gottes ist Gesang dich auf ich an
schlich gewisser mit der Thaus Kan
der Leut so stark durchwächst hat
Gott dazu mag gefahrlich hat
da er sein wunderbar geschrift
auch nicht gar verdient ist
Wohl doch ab verdorben sind
faulend in vogt schwer so wind
dann wandel sie mitweilichlich
gemacht für der Jonas kirch.

Jüdischtüchtig ochse. die Kirchenlied wird. durchaus.
allda stehet Vergleich zu der eines Fritzo, zu der
aber Gerichtin der schulich. Martin. welch der
Morgenstern göttigkeit in sich verschlückt, und wieder
ausgeräuscht mit so grossem aufwacken, wie ein
Mastor in einem Kessel frisst oder prüfet. der

Mord zugestimmigkeit nach der Schlacht sich
über sich, daß er auf Bogt Hilfe wieder entwickelt.
und es Gerüchte das Wasser an sich zurückstieß
entsetzt wie in der Hölle ein entsetzlich Geschrei
gleich dem Geschrey der belebten Heerden, durch wie
alle verblieben, als sie zu Stroh o Verderben
vor Bürgen sehen

und auf den breiten Meer wie die nassen Wasser
the aufschwimmt

davon Gemälde im Hiadibuch.

außer der Stockholm Geld über ein Quart
o Frömter Wegs, schwing solcher Wach,
und gleich gewißlich, daß ich lieber wolle
ist Fabr einen Bauers der seine Hütten, dann
alles ein König über die gestorben sein.

ein Gutz zu der Lebistadt gehörend.
Untergebener Hof.
Leiter in die Grube mit entsetzlichen
Rauschen und Gemürmel, mit ging ein
solcher Schrecken zu, davon ich alles re,
gitterl. o erhebt

Verwunderte sich gewaltig der gesehenen Geist
schon sich, o wurde bewegung bewegung ihre
Haut. Selbstbett Mantel o Kamerad
Wahl Leib Meinung und Gefahr wer
also. Bildbuch.
Kann für mein geliebtes Land aus Schrecken
an den Bettlin gern, bis nicht zu sehr
dem Mann ich zu kommen abgeg, mir sind
wol sicher, daß er sich auf über rich

Kunst war willig, ging mit ihm, da ihr
Bräutigam beide wohlbemutet bot, zu
Ring wandte mit rothem Arm,
entschlossen also.

Iphigenie in Tauris.

Ist ein Werk auf griechischer Religion gegründet, und die Natur spielt schwach und lieblich dazwischen.

Erster Akt. Monolog der Iphigenie poetisch. Sie spricht sich aus selbst in ihrem traurigen Zustand. Poesie ist zwar das allerwahrste von der Gottheit, wie die bildende Kunst es ist von individuellen Menschen. Bey der Gottheit man gar nicht die Poesie und Schwelle von Worten die eine andere Poesie freigebig verspricht. Iphigenie spricht sich selbst wie es ist, und lebendig nach der Art der Griechen. Königs Tochter. Die Frauen nicht erfüllt. Aber auch das Ihrige freilich angegeben, wenn sie solche geachtet worden, so wie sie nach Tauris kam, das Priesterinnen.

In der zweyten Szene entwickelt sich das Ihrige immer weiter, so die Szene bildet sich aus, das Theater offen, die ganze Küste, Ausgang nach der Westseite. Pilades, das Ganze gleich gut dargestellt. Natürlich angelegt daß sie gefangen worden. Frisch und lebendig aufgefaßt

wirklich wirklich, wo im Verwerfen liegt, so wird
und vollkommen treu gefühlt wird.

Oberst. Iphigenia lebt für ganz; und man fühlt wie
sie war und ist voll Gefühl. Alle die Menschen sind
dargestellt, wie sie sein sollten, wenn sie recht lebendig
wären. Außerst interessant, wie sie ihren Bruder wie
geistiges Opfer bringt, so sehr sucht sie nach Gründen,
es kann sich nicht entschließen. Göttlich fliegt auf
die letzt, wo die Griechen gewiß wieder nicht, allein
wird außerst individuell durch die Eitelkeit familiär,
man vergißt den Dichter nicht selbst wird.

Zweiter Akt. Die Beschreibung des Opferfest von der Ge-
fangenschaft ist im Anfang äußerst naiv und
schön, auf wie bewußt voll: aber an sich
wird es ein wenig kindisch; man sieht eine Wirkung
von einem Gegenstand, und begreift nicht, wie sich so
lang gegen die Mittel entschließt, selbst
Pylades. Dacmitat boves. — E le ten fitti fra
Sorelle, pur non appressai le bocca alle sue labbra
per paura rossor, come dovessi di Pelea gli nè patrigni.

Hier herrscht dabey, wie sie über die Verschwörer der Dame
entsteht; das geht so weit die zweitlichste Jungfräulichkeit.
Der Schluß macht die Parcimant in die Seelen
und groß, daß die Griechin in ihrer Partie sich an Tiefe
Gegenstand gemacht haben; freylich ist immer alles in Bewegung.

Dritter Akt. Die Anrede der Iphigenie an die Gewalt formals
ist ganz göttlich, und auch die einzigen innersten Gefühle
darin gefühlt. Wer war die Mutter, die auf gar wild
brachte? Wer der Vater? und was war je aus Schwestern,
was für auch mit geschehen wird? Welches Geschwister
wird sich bewacht blicken? Ach wer kann sich Pylades
sind Tiegel so fragen wurde ich. Wie reichen Dichter
darauf antwortet: Lasciar le sorte al fato voler Iddio.

Wie bereit sich Pylades sterben will, ist mitunter sehr
abgedacht, ohne alles Feuer, so recht mit der griechi-
schen Melancholie; wie wir sehen das gegen alle
französische Theaterform.

Wie Iphigenia darauf antwortet, ist göttlich, so
recht kindlich nicht sich zu sehen wie sich sich auf
ihn bricht; wie sich dieses Mal so natürlich findet.
Dieses ist eine der erhabensten Stellen.

dieses Gespräch des Orestes mit der Iphigenie spricht mehr über die verhaßten Dinge; aber es ist so ganz die Sprache eines Mannes und bloß die Form verrät.

Wie Orest sonst sagt: Pylades führt das Wort, bis alles Gutes wahrlich führt; so dieser erwartet es nicht, das sagt, worauf es nicht zu ankommt. Es Dramatische so recht lebendig ist, führt es ausgedrückt. Dies für unsere Zeit zu lang.

Pylades nimmt sich bei der ganzen Szene, wie ein verständiger Mann von Herz und Kraft aus einer Frau. Eine ganze Situation ist mit der Schwäche auf ein Haar abgewogen, die Schwierigkeit wird sichtbar überwunden; gerade das: nicht zu viel, nicht zu wenig. Mit Mühe für ein Franzose sich Lessing nahen.

Göttliche Ruhe, freudiges Abschied, wie allen so schön gelungen ist, das Ganze.

4 Akt. Es wird der Tyrannen dazu benutzt; daraus Gottes Sinnes Plan. V. 742. Πείθω δρᾶν. +
die Verwirrung ganz göttlich aufgelöst.

+ 1049 V. Πείθοιμι κἀνδρός.

Akt 4. Es geht entsetzlich rasch dazu, und in Dunkel schwebt Alles in Worte so gedrängt in einen Fluß zusammen; für Orest selbst sehr kurz und erst mit vielem Aber aller Stile; hier zu viel und hier zu wenig.

Es erfolgt recht lebendig in die Arme hinein, wie Iphigenie über ihr Bruder Schicksal der Agamemnon an Orestes ist verhandelt. Dies ist lyrisch, wenn irgend etwas ist. Es fröstelt die zuversichtliche Lust vorüber mit in die Luft. O göttlich Mädchen, das für sich lebt, das für Hoffnung, das du nie ihr gibst, wie in Gestalt glänzend für sein Heil. — und wie sie dereinst das Schicksal durchgeht, so ihr Geschick sich vor uns!

Das traulich, schwesterlich und brüderlich ist wiederspricht. Wie Iphigenie sagt: è cosa questa chiara di questi, ariba e di periglio, che dagli spiriti suoi vengano notizie gli albergatori. Es wird zu heftig der Iphigenie zu Gottes Sinne.

Der Schiffbruch ist in einer Weise in die Vergangenheit und sinnlich schon Schicksal in die Gebäude, so wird tiefer Wunsch aber schon um das Ende.

21

Abt. 5. Thal ist in guter Laune; läßt sich alles gefallen.

Aber bey einer Religion, wo man Mehr oder weniger Freude, wie wohl so etwas wahrscheinlich.

Die Figur der Helle; die Dirne ist sehr derb und ungeschickt, wie Religion sehr grob machen muß, weil sie in der Natur selbst nicht klar sind.

Der Vorwurf kommt bey der Geistes oft vor, und ist immer unendlich bestritten; begreiflich fällt ein Stück Sonne Freude dabey vor, weil man nicht die wahrliche Vergnügen hat; auch wirkt auf den Leib lebhaft. Wo der Mann nicht kommt, kommt man Lustes der Welt; wie ein Vogel vor, der nicht fliegen kann, oder schon fliegt nicht bey mit die Menschen, Hunde und Gänse.

Es ist merkwürdig, daß Thal sich auf sein Weib selbst barbarisch wirft.

Minerve hält der Hand auf; aber es wird immer unwahrscheinlich bleiben, daß Thal sich bewegen läßt, sich auf Personen oder Mädchen zu geben. Das ganze Stück ist von Anfang an auf Religion gegründet, und einer Mutter nicht das andere wahrscheinlich.

Kybos.

ist sehr wirklich angelegt, und enthält der besten Scenen zur großen Freude mehr; besonders der vierte Akt, wo Lust und Diana sind: ein Jüngling kann in der Natur sich so gewichtig, daß sie von Eifersucht frey; Heller ist so kindlich eingeflochten, obgleich naiver Gleichnis.

Iphigenie in Aulis.

Die Scene der Geistlichkeit lagert am Meere ist sehr schön gemalt; kurz, aber voll trefflich; Wolkenmuth auf den Boden zu sehen war, da die Geistlichkeit Gelegenheit hat, der Tugenden weiter schaden, da zu schützen, da er seine Tochter Ehre geben wird; und diese wählt sonnel der Mutter.

Einiges bey der Opferung; die Vogel wegfliegen, und das Meer soll nur nicht rauschen; die Opfergrenze wirkt besser der Fürsten stille und ruhig.

Agamemnon spielt seine ganze Königsbrust, und das wahre Glück des Thal ist nicht die Ehre eine Fürstin. Menelaos gewinnt ihn mit Worten Lage; seine Tochter kommen wohnen zu helfen, und wie er sich immer dagegen stellt! Natürlich und lebhaft im Kampf; wirkt Achille der Hüttigen.

der Ehre die Medea von Kolchis göttlich erhebt, die kommen über den König, die kommen zu Ihr. O die Flotte der Gottgötter. Und wie sie Jason jungfräulich empfängt! O die Gottes-reisenden Argonauten! Die Argos Argos, der Polendrob, Dioscuri, die Ihr dicht waren; O der Argos Argile ist mit Wagen, Orpheus, wenn wir die goldenen Früchte der Kunst.

Das Ende der Iphigenie ist gerade wie das in Aulis. Opfer der Iphigenie Ehre des Volkes über Liebe, Ferdinand, Opfer, O wie sie die Klytämnestra umfängt.

Klytämnestra O Iphigenie furchtbar ungerecht, weiblich mütterlich O kindlich: „Ich bin wie glücklich, daß ich einen Retter umarme“ O Retter, ich sehe dich mit Freuden wieder nach langer Zeit. Und wie göttlich immer fort, und mit welcher Kraft Gottes Tapferkeit! Göttlich Pylades Freund, O Pylades Meisterwerk, der reife Empfang. Du sacra, καὶ πάνυ, ὦ Ζεῦ καὶ κόραι! Argile O Klytämnestra wirklich gegenüberstehen. Der reife Jason in seinem Gemüte wirklich Kraft Kraft von Herzlichkeit sich selbst gibt. Die Mutter furchtbar entsetzt.

Agamemnon, Klytämnestra, Iphigenie, Aulis beschreiben, sind mit wenigen Sätzen hingestellt, eine reife Gerechtigkeit über alle Natur, so viel ist Natur O über Natur. Er hat die Welt wirklich durchdrungen, O zur Wirklichkeit gebracht. Klytämnestra müßte der Agamemnon wieder Willensfreiheit, nehmen in ihrer ersten Rede Tantalid unbewußt sein Opfer, wie schließlich Gottheit der Atreus seine Natur.

Iphigenie ist wunderbar empfunden und klug jungfräulich aufgestellt, allerdings in wenig zu vollkommen, königlich stolz kommt in ihrer Situation. Aber es ist mit Recht ganz natürlich, die gleich die Tauschung weiter fortsetzen: a noi volgi lo sguardo; Donami almen, chi io ti rimiri in fronte, e dammi per pietà un bacio, ondio questo almen, se morir debbo in memoria. Aber die Te. Iphigenie ganz göttlich Gleichgewicht so in Medea, das höchste Recht von Natur O Empfindung. Alles ist vorhanden Abrundung in ihr, voller Empfindung und Geist.

Ἓν φύσις κεκάβων γυναικῶν πνεῦμα ὁρᾶν χάος. — Βαρβάρων δ' Ἑλλήνων εἰκὸς ἄρχειν, ἀλλ' οὐ βαρβάρων — Ἑλλήνων. λόγον γὰρ δοῦλον, οὐ δ' ἐλεύθερον. Sie bald volendet sie ganz Griff O entgegen.

Ἢ λευκαρίστης πᾶλλ' ἀνὰ τὸ σῶμα ἄρχει μάχας
Ἀνδρῶν [illegible], καὶ φόνοι. Sie fühlt zugleich die ganze Weiblichkeit, u. dies gerad ist das Schöne; fühlt wie schmerzlich es [illegible] so jung schon ist zu sterben, stirbt als Heldin für ihr ganzes [illegible] Vaterland [illegible], u. weil sie nicht gegen Nothwendigkeit kämpfen kann; erkennt, daß Helena glücklicher ist, u. stirbt. Man kann hier schön Ideal an wirkliche Wirklichkeit [illegible], u. Achill fühlt sie seiner würdig und mit welcher Keuschheit u. Bescheidenheit aber vorgetragen ist! [illegible] ἄξιον! [illegible] nach von Achill, daß er ihre letzte [illegible] am Altar mit dem Schwert erwarten will, und wie weiblich sie zur Mutter: [illegible]: Μή τοι σύ τὸν σὸν
πλόκαμον ἐκτέμῃς τριχός
Μήτ' ἀμφὶ σῶμα μέλανας ἀμπίσχῃ πέπλους ...
Wie eine Bacchantin geht sie [illegible] ab [illegible]:
Ἄγετέ με τὰν Ἰλίου
Καὶ Φρυγῶν ἑλέπτολιν.
Στέφεα περίβολα δίδοτε, φέρε
τε, πλόκαμος ὅδε καταστέφειν

Ἰὼ, ἰώ. λαμπαδοῦχος ἁμέρα,
Διός τε φέγγος, ἕτερον
ἕτερον αἰῶνα,
Καὶ μοῖραν οἰκήσομεν
Χαῖρέ μοι φίλον φάος. Dieß letzte gehört unter das Schönste überhaupt.

Dieß Trauerspiel gehört unter die [illegible] [illegible] [illegible] vollkommensten [illegible] [illegible] hervorgebracht; [illegible] nach der [illegible] [illegible].

Die [illegible]. Ἱκέτιδες.

Die Hauptperson darin ist Theseus, der [illegible] gerade aufgestellt ist, wie ein Held [illegible].

[illegible] ist eine Stelle von einem [illegible], ὥσπερ ἐν πεσσοῖς [illegible] man [illegible] [illegible] das Schachspiel [illegible] kann.

Ἓν μὲν τόδ' ἡμῖν, ὥσπερ ἐν πεσσοῖς, δίδως
Κρεῖσσον· πόλις γάρ, ἧς ἐγὼ πάρειμ' ἄπο
Ἑνὸς πρὸς ἀνδρός, οὐκ ὄχλῳ κρατύνεται.

e alcun non avvi
Che col suo ragionar per lucri proprio
Perturbandola, l'uno in quella parte,
L'altro in questa la volga: e già colui
Ch'ora è benigno, e molte grazie dona,
Indi muol; di poi con nuovi inganni
I primi errori nascondendo, schiva
Il castigo; per altro in qual maniera
Il popol mai, non dirigendo a un segno
Retto i suoi detti, governar puote
In modo acconcio la cittade? il lungo
Uso maggior conoscimento dona,
Che non dona l'operar presto e a tumulto;
E già quell'uom, che alle fatiche attende
Qualor povero inoltre ed inesperto
Viva, non può pel lavorio che fece,
alle pubbliche cose aver rivolti
Gli occhi e la mente. Inoltre è cosa avversa
A que', ch'onesti son, quando l'uom reo
Ottiene dignità, tenendo il volgo
Colle parole sue soggetto, mentre
Era da nulla prima.

Nel Consiglio lercaf ritrovati, si ministrarli.
Nulla v'ha di più avverso alla cittade
Di un sol, che regni, dove già le leggi
Pria di tutto, non son comuni, e un solo
Impera, in sua balia la legge ei stesso
Avendo, e aveta a te non tiel ancora.
Allor poi, che comuni e scritte sono
Le leggi, e l'inferior, e il ricco serba
Egual diritto, e tiel a que' che in bassa
Sorte vivono a chi vive in altera
Fortuna contraddir nel modo stesso
Qualor si sente offeso; ed il maggiore
È vinto dal minor in ciò, ch'è giusto;
Ed è libero ciò non men: desia
Alla cittade alcun di porre in mezzo
Un buon consiglio, che in sua mente serba?
Chi vuol ciò far, è segnalato e illustre,
E tace chi non vuol. cosa v'ha mai

Che sia per le città più equale e giusta?
E in ver, dove è sovrano in un paese
Il popol, piace a lui, che viven sua
De' forti cittadini; e l'uom, che solo
Regna, pensa esser questo a se fatale,
Onde i più prodi, che di sano ordine
Forniti per timor del regno, uccide.
Or come dunque una città può mai
Esser fiorita e in fior, quand'altri toglie,
Come da verde prato in primavera
Lo stel de' fiori, i più robusti, e miete
La gioventude? e cosa dunque giova,
Che accumuli ricchezze, e deka vita
Gli agi a' figli cchi, che la più parte
Di quello, che possiede, acquista e aduna
Per chi sovrano e solo impera? e cosa
Giova allevar sekè paterne stanze
Le giovani fanciulle oneste e casta,

Onde servano poscia alli giovani
Piaceri de' Tiranni, ove lor piaccia,
E sien cagion di pianto a quei, che l'hanno
Educate? non viva io più, se a forza
Verran le figlie mie stuprate.

Οὐδὲν λυσιτελέστερον πόλει,
Ὅτῳ τὸ μὲν πρέπον ἐκ ἐμοῦ νόμοι
Κοινοί, κραιεῖ δ' ἐξ ὧν νόμων κακόμενος
Αὐτὸς παρ' αὐτῷ, καὶ τόδ' οὐκέτ' ἔστι δοῦ.
Τεθραμμένων δὲ τῶν νόμων, ὁ τ' ἀδικῶν,
Ὁ πλεῖστός τε τὴν δίκην ἴσην ἔχει.
Ἐστὶν δ' ἐνιπεῖν τοῦδε λοιδορεστέρου
Τὸν ἐυτυχοῦντα τοῦδ', ὅταν κλύῃ κακῶς.
Νικᾷ δ' ὁ μείων τὸν μείζονα δίκας ἔχων.
Τελεώτερον δ' ἐκεῖνο, --- Τίς θέλει πόλει
Χρησὸν τι βούλευμ' ἐς μέσον φέρειν ἔχων;
Καὶ τοῦδ' ὁ χρήζων, λαμπρός, ἐστ', ὁ μηδέτερ
Σιγᾷ· τί τούτων ἐστὶν ἐπιτερπεστέρον πόλει;

καὶ μὴν ὅτε γε δῆμος ἀνδάνῃ χόρος,
ὑπάβυν ἀνὴρ ἡδεῖαν κακίαν. cc

Die Phönizierinnen (Φοίνισσαι) sind wie eine stolze, edel schwärmerische Schwester, wo eine ganze königliche Familie im Charakter stolz und ächtgeistig. Sie Meisterstück an Kraft, voll Charakter, Hoheit und Schönheit.

Die Familien des Oedip und Lycurgus sind die Fundgrube für die zweite Tragödienschreiber. Die Geschichte des Oedip selbst ist riesig und unermeßlich; die ganze Schule allegorisirt und reist auf alle Menschentiefen hindurch nach.

Große Charaktere, göttlich hingestellt: Polynikes, Eteokles, Antigone besonders schön auf die letzt, Oedip selbst, Tiresias, Mutter Jokaste; heran ist der riesige weibliche Schlangenkraft, das schlängt seine Geschwister immer auf wenigst im Schlaf, und wird dadurch wahrhaftig furchtbar.

die Feld ist nicht so hell angelegt; der Polizei
wird nach Ostern kommt, müßte die Fischerei der
Orte wegen geschehen. Oberkassel wird freilich
ein Mittelort zwischen Bonn besser
gemacht haben. Daß er seine Schwerpunkt in der
Nähe hat gibt ihm gewiß ein eigenartiges
Ansehen. Aber dafür bleibt auf immer mehr
das Magnet an Fischerei der Orte immer ein
Ende ist, und ein Ende, das durch keine
Fahrstellung aufhört Ende zu sein.

Der Kern der Stadt für eine weit
entfernte Zeit bleibt der gewachsene Ort. Fro
hoch steht da in einer hohen Nähe,
ganz von allen Orte und zugeführten
Kraft abgezogen; und es gehört wirklich
zufriedigt auf den Gipfeltreppen der Stei
ferlich Abbiegen Dorf, ist so eigentlich

hinter dieser Stadt Oberkassel. Man so stumm in
seinem narrischen Bruch hier fortsing, wo die
Alleinigen täglich fortfingen die Eisenbahn
und Lastwagen abfahren. Es flieht, diese
Farben fortes ist erst, wo sie sich
unbewundert Macht und Omnis von
einem ganz fremden Dispositions ist wie
sich fortsetzen, so lange sie der Polizei
der Kräfte entgegen treten.

Wie Fischerei mit der Moralität ist schon
angeflossen, so schlingt sich gut bei uns fest
ein Ganzes.

Hingegen hat der Ganze von seiner Gemeinschaft
Vieles Neues abgerissen.

Antigone. Heute ist wie eine Schule welche mit einem
Fisch Stell der Lust zu meinen heute Lehrer ist
wieder eine der gebitte Gott die Eure wieder
regiert wie die ordentlich Strafen der Donner.

Ich weiß nicht, was für ein Vergnügen der Mensch
haben, daß sich ein Mensch geschickt unter sich zu
sagen pflegen. Fürsagen.

Der wahre Adel ist erhaben, schön, und gleicht
sich gewaltig lieblich mit der Ehre.

Die Natur lebt in gewissen Adel tugendhaft. Wer
einfach mit meinen Herzen treu bloßes Leben und
stirbt sich auf seinen Fall. — Wie kann ich mit
Worten die göttliche Harmonie hoch für die der
Welt mannichfaltiger Vergnügen und die hohe Krone
meines alten Adelsstand in mir fassen? — Was
ist so scheinlich, sagt der Ehre, daß kein Tugendhafter
nach der Weisheit so nicht Offenung, und das Leben
für so. — Es ist nichts Bestandes, und was wird
Natürliches selbst besser als gottähnlich sein.

Jeder muß seine Natur und Leben, und kann ich sagen
bekennen: ἐκ εἰρήνης παρρησίαν. — Der Leser der
Ehren entzieht βυνα βοφῆν τοῖς μὴ βοφοῖς. Aber
auch Verstand. Lebt der Verleumder.

Weder Schwachheit Vorteil: Plötzlich Furcht ist Schreck
in begleiteter wohlbedachter Weise bringt die Reichs
zu fest. — Wenn man friedes Willen will, so muß
man die alten Fehler vergessen, und auf der gegenwärtigen
Punkt sehen. — Wenn die gerechten Rechte sind für
sich selbst klar, und bedürfen keiner hinzugleich Worte.
— Dies gilt überall, aber für wirklich schon nur
wenigen so ganz deutlich.

— Io appresso tutti
la cosa stessa onesta insieme e saggia
Sogge, dubbio parer, o lite alcuna
non vi sarebbe tra umana gente.
Ma appo gli Uomini anche ovvi ne pari
Ne uguale o giusto, eccetto sol che il dirlo;
Non tale non è l'opre: or, madre, neha
Celando io già, farò: fu gli atti
Là dove nasce il Sole ascendere
E già sotterra me ne andrei, s'io avessi
Valor di farlo, onde ottener Impero,
Che è il massimo de' Numi. Or si pregiata

Vil cosa non voglio io nade, ad altri
Lasciar piuttosto, che per me portada;
Ch'è villà di colui, che, il più perduto
Avendo, il meno poi riceva — Und übrigens
fühl ich mich für Offent., mit keinem einzelnen
Dogs prahlgegeben; so wie ich Hoheanne.
Potendo aver in mia balia l'impero
Sarà ver, ch'a costui viva vassallo? —
— Se convien mai
Contro il diritto oprar, e contro il giusto
Assai bello è l'oprar ingiustamente
Per regnar: la pietà conviensi poi
Nelle altre cose usar.
Εἴπερ γὰρ ἀδικεῖν χρή, τυραννίδος πέρι
Κάλλιστον ἀδικεῖν. τἄλλα δ' εὐσεβεῖν χρεών.
Und der Eher Verbrechen ist auch wieder mögliche
Nur um dieser zu finden. — Doch, ch'oneste
Non sono, non si deon coprir parlando
Con color d'onestà; che giusta cosa
Questa non è, ma alle ragion contrarie.

Οὐκ ἐν λόγῳ χρὴ μὴ 'τὶ τοῦς ἔργοις κακοῖς.
Frömmigkeit ist in bösen Handlungen
Und ist gut ist, ich glaubst zu erfüllen; die
Unterthänigkeit mit Freunden, Stadt mit Stadt
Und Menschen mit Menschen; die Liebe zu die Gläubigen ist
Nützlich zur Gesellschaft; der Gehorsam ist immer mit der
Gesinnung, d. daher Fehler die Freiheitsliebe Tyrannen. — Die
Gerechtigkeit ist in der Natur, so ist Ehre und Recht Gesetz und
Gesetz im innern Geiste.
Forse
Veder intorno rimirato pensi
Onorevole cosa? è vanitade
Questa; o voi soggiacer a molti affanni
Molte cose volendo in tua balia?
Ma cosa è l'abbondar? ha il nome solo;
Poiché sol basta a moderata gente
Ciò che basta d'aver; che già i mortali
Non posseggon quegli come lor proprie
Le ricchezze 4

[illegible] Ganzen [illegible] Gefahr [illegible] worden, so entsteht ein äußerster Gefahr. Es ist aber göttlich, wie die Jokaste sagt, daß quält sie nicht [illegible] Ehe [illegible] wird sie [illegible] ἀστοῦ [illegible] ἐς ἄφνω.

δεινὸν δὲ τἀλᾶς, καὶ φιλόψυχον κακόν.

Die Tragödie ist in furchtbarer und liebenswürdig [illegible]. (Man kann [illegible] mit wenigen Worten darüber sagen.)

è bello il vincere;
ma pur, se i numi
non vogliono, consiglio
accorto provvedere, io ben felice
fui. — Ödipus [illegible] noch keine [illegible] alle die Schicksalsschläge ingeflehte. Dies ist [illegible], und so [illegible] die gerechte Strafe über alle aus. Strabel ist mit Stärke in Kampf vorgestellt; es ist größer seines Charakters wegen. Die Strafe ist in ganz furchtbarer Weise; Strabel ist liebenswürdig bis auf die letzte Bewegung zugerichtet, so wie folgendes. Antigone. Es liegt zu einer Liebesfrage. Die [illegible] Tragödie [illegible] wieder in [illegible].

Chorstrophe Fürsorgliche.

Große Charaktere, die Verbrecher [illegible], aber die Kraft der Reinheit [illegible] Herzens bewegen, ist tief im Innern verborgen. Chorst, Flehen Polyneikes, in welcher Hoffnung, als alte Freundschaft dabei im Spiele, ein göttlicher Wahnsinn. Ihre nur wirkende Hand, [illegible] und wirklich göttlich. Wahnsinn, ein bösartiger Schlechtigkeit und [illegible] Willen. Besonders in beiden Letzten.

Das Ganze furchtbar [illegible]. Apollo fällt [illegible], und Polyneikes bricht [illegible] auf. Gewissensangst von Frevelung Wahnsinn, Freundschaft, Weiblichkeit fürchterlich dargestellt.

Ὦ Κύβις, ἐν ἀνδρωπτοῖσιν ὡς ἀνὴρ ἐν κακῇ ξυστηρεῖ τὰ τῶν κακῶν κεκλῃρωμένος!

Die tragische Poesie stellt die Menschen als handelnd, so wie im vierten Akt der Alzestis Chor bey der Verwandlung der Gloria. Hier zeigt sich die wahre Effekt dichtes, und dieses macht effekt mehr.

Der alte Chor dient trefflich, die Sache nach wahrscheinlichkeit zu machen, indem er sich dafür nur bey großer Begebenheit Personen zeigen, denen dieselbe ist bekannt; u. dieses macht eine der allgemeinen Maximen aus, wie auch selbst bey allen Chören dieses die Geschichte ist.

Schrecklich ist der Geist aus Gelegenheit u. Umwandlungen, u. auch starker für das Auge. Die Worte des Orakels zum Mordwerk gedichtet sehr groß; so wie zum Tyrannen. Hier ist kurz Worte, sondern es ist Worte Weise.

Mit Klugheit wird, wo Bitterkeit u. Tapferkeit beisammen soll, ist wahre Affektigkeit so Marlen.

Freund Pylades tritt göttlich auf.

Μαθέν κρεῖττον ἢ βροτὸν κτήμα.

Der erste Grundsatz eines glücklichen ist in eine bequeme Stelle geboren worden zu seyn. Alcibiad: von sich

Reichthum ist ein abscheuliches Ding, mit Unwissenheit verbunden von der allerwidrigsten Dingen ist der Mensch gefährlich.

Weisheit ist das beste unter allen Glückgütern, ein wohlgeborner gutartig Weib zu finden.

Wer Geld hat, seyne liebenswürdige Jugend sich erfreuet, kann bis grosse Vergnügen wünschen.

Wer ist Meister des Geblüts erhalten, der ist seiner Jahre begegnet, ist nicht unglücklich.

Man sagt, daß die Gerechtigkeit in Hand der Zeit sey; sie erscheinet, wenn man nur eigentlich lebt ist.

Mehr als Reichthum, so mehr als jede andere Freude der Begierden ist das Vergnügen gerechter und gutes Mahlen.

Nathan der Weise. Ein dramatisches Gedicht. Fabrikate, nam et haec
Dünnt! apud Gellium. 1779.

Das Ganze, die Fabel mit zu einander, nur auf den Theater
zu taufen, und sie ist aber dieses so bloß mit Buchstaben ver-
schlungen und verwirrt, daß man mit aller Mühe kaum wohl
klug daraus werden kann. Assad, der Bruder des Tempelherrn,
verwechselt sich mit einer Dulcifer, und sich wohl von Filand,
und folgt ihr auf kurze Zeit nach Dublin. Sie zieht
mit ihr, und Daisy, die Tochter, in die Verfas-
der Stroghfern über lieb in ihren Bruder zu verlieben. Die
Mutter stirbt im Orient kurz, nach der sie die letzten gebohren
hatte. Assad findet sie durch eine Zeitschrift, die sonst
Moses heißt wird, der Sohn Nathan, aber sie plötzlich nach
Gazza weiter mußte, und blieb bald darauf bey Lebeben.
kurz, es ist eine Geschichte, die kein Ende nimmt, und
in der That ein Kaleidoskop aus tausend und einer Nacht.

Alles ist darauf berechnet, um zu Komischen und
sinnlich zu machen, daß der fürtrefflichste Charakter unter
den Menschen allein die weisen Religionen sehen, und alles

Sexten zwingt

Politik unser und gesellschaftliches Dasein verletzt, und gefährdet; besonders bei den Christen. Diese letztere ist mit erstaunlicher Klugheit und zugleich der schärfsten Satyre entworfen. Die Tragödie, die Daja, der Patriarch, die Klosterbrüder sind meisterlich aufgestellt; der Patriarch, die Daja, und die Klosterbrüder mit Recht gegen und die Mutter; die Tragödie hat schon mit und aber, weil alles Lebendige ist, und nicht erstarrend dasteht. Alles, was sonstlich von Christlichkeit [illegible] in ihnen ist, ist abscheulich. Man sieht erst, daß Christentum einen Sinn gemacht hat.

Iphigenie ist nach Goethe's moralischer Ansicht; ist äußerst ganz Ideal, und ihr Bild gar eitel nur einen Zweck, als abgesehen der Menschen, der er vergeht. Er ist ein praktisches Phänomen auch dem Dichter oder der einen Gesellschaft von Vollkommenen sind, und seine ganze Menschheit hat unter Umgang in einem kleinen oder einer Religion, Land stiftet er ein, fügt der, welche irgend eines Gesetzes von seinem Gleichen, die ihn ganze Menschheit lieb über den Gutes gewarten sollten. Geld hat er nur gering, und wirkung.

Die Politik mit seiner Oberaufsicht ist ein ganz moderne Gegenstand, aber dramatisch; und mit seinen Idealisch begegnen von Treulich als Opfer, meisten, und Bettelleute in der Welt lächerlich. Kurz es sind fast alle so figuren, wo man die Stirn und Nase, und Augen so ganz nach der Vernunft proportionirlich und rund und glatt und gerad fabrizirt, aber sich zur Abenteuer Gestalt und wirklich Abenteuer, gelüstige und der Menschen, seine Nahrung und Begierung und Arbeit und Bestätigung und und Bett und Ober in der Welt sich zu Bestimmen, Bestätigung, die so bisher wieder verschwinden, und sie kommen.

der Patriarch, der Klosterbruder, die Idee, und auch der Evangelische nach dem das Christenthum auch; und Nathan ist das Ideal einer vollkommenen Religionsgestalt; zwar [illegible] dem fürstlichen und jüdischen Religion, einer aber keiner recht glaubt, oder gar nicht glaubt, nämlich der Christen, Muhamedaner und der Juden. Aber die Christenheit hat eine Lessing gar nicht gewürdigt, und sich wenig daran erbaut; von 16 Jahren hat sie mit Fleiß aus dem allerphilosophischsten Werke gestrichen. Auch bey der fürstlichen Person, wie der Tempelherr hat er das Fatale der Christlichen Religion gezeigt. Jüdischer, türkischer Aberglaube streitet gleich ursprünglich. Nathan ist so ganz ein Liebling und der Natur, wie eine [illegible] Lieblichkeit keine Vorstellung kann, am wenigsten bey einer Idee, oder einem Gesetze die ältesten Lieb, erscheint ihre Natur.

Nathan. Die Natur liebe zu Nathan ist abgeschlossen so ausgedrückt, wie einer bey einem Gemälde nicht anders sagen weiß, als es ist ganz natürlich, göttlich, entzückend, bezaubernd.

„Was dann, so fällt sich Einer Gesetz nach bedürfen? Nathan? Er ist bewiesen, daß er zu keinem Religion nichts will; und eine Bekehrung ist zu lange zu [illegible] gewisser machen gibt Anlaß nicht die Idee zu der Gerechtigkeit zu [illegible] und [illegible].

Nathan: Ich gebt ihr doch wohl recht, welcher Schatz ist auf [illegible] gebaut? gebt ihr alles, was [illegible] nach? weit nach? der Baum, an der so viel Moos ist, hat keine Zeit von irgend einem, und ist gar nicht [illegible]. Wie hat [illegible] in der Erziehung [illegible] die Sittlichkeit und [illegible] Liebe besser gehandelt? Ich gewinne die Liebe, der Nathan ist nicht, als sie erzählt, daß sie ihr Schatzgut [illegible] mit [illegible] Titel [illegible] der Baum [illegible]: „Nathan wird es wohl; es wird an ihn nicht [illegible] stehen, als er an sie."

Man [illegible] es an [illegible] und dramatisch [illegible], ein philosophisches Drama [illegible]. Die Lehre vom Theater und von der Schauspielerei mit [illegible] fragt ist ein [illegible] Werk.

Die Sprache ist durchaus nicht [illegible] prächtig, als [illegible]

tragisch, oder dramatisch, wie sehr auch die
gewissen Linie, wie weit nach der Natur zu
aufgefassen, ästhetisch, poetisch, oder poetisch sag
sollen? Selbst ein Lessing hatte mit seiner Fabel,
stärke, d. seiner Oberlinie nicht auf seiner Höhe
hier hier nach der Oberfläche d. Fürsichtet zur Vergleich
an die erste Szene, d. hier, wie die eine Szene, so
gar daja, d. Kettner schreibt: und doch (nur) folgerne
Iphigenie, Agamemnon. Wohl mit ungeschwer hatte,
schied, wie dagegen d. Teresa von Lessing zeigt,
die Medicäische Manier, d. die Poesie der Moder.
Verse ist ein gar zu nachsichtsamer Fehler
dig, man kann Chaos entwerfen; da ist gar keine
Szene dann, oder so geht wie Schmidt-Schmeer.
Verse. Wohl hatte Schiller nicht! Jeder
mit Recht, sonst so warm, lieb! ist auch einmal sich
Gottlich auf geschickt ist der Detz, d. äußerst
sinnlich aufgedrückt: — Begreift du aber
wie viel anderfing schwerer Kritiker, als
gut Handeln ist? Wie gar der schlechteste Mensch

anderfing schwerer kann ein Ch. gut handeln ist? Dieser
die erste Szene die Iphigenie mit der Lessingschen
ist ein schöne Meisterstück, d. steht aber der Fortsetzung
letztere; d. steht gleich so ungeschwer gegen Ende, und zeigt
wie die feindliche Religion gegen die Menschheit geht.
Reinwortes d. Wahrheitsprache bringt er unsterblichen
und er macht gewiss seinen Dialog so lebendig wie
die Natur. Dies sind die ächten Lessingsteen
die die Natur sind eigentlich immer wahr sei-schönen. —
J. Doch sollte?? [illegible]
Pylades: Da gieb ich in die Gabel. Abschlag.
Der Stolz ist: Christus sagt; eitel Menschen. Fürstlich
Alle Dinge. Du die Mauer, und die Mauer ist fest
und gute Ehre.
Pittacus d. Paladin d. Achilles macht eine schöne Stunde
schöne gesammen; der Geiz ist nicht angeboren, aber gleich
eine in der Menschen ungeschickt, der wird er bloß schon
tadel oder Gottheit, dazu gehört aber er schon
Lessing schon Lessing. Doch wirkt die Kritik Kritiker
und der Lessing dialog gewaltig fort und gewagt.

Oper hat als Allegorie zwar nicht von Oper und Dekoration, doch ist zwar nicht in der Natur. Wie finden wir Jetzt jene zu rechtfertigen: fühle ich ihr Unwesen eine Natur.

Es wird nöthig eine Gewaltsamkeit, die Tragödie in Opern zu verwandeln.

Die erste Oper Rossi mit der Tragödie ist voll Witz, geistvoll, es sind auch ganz lustige Bergeries, ganz Genre, Motive Marlotte, wie Lessing selbst.

Wie der grosse Mann kennt über alle viel Bücher und Autoren, zu viel gesehen, gerechtfertigt, Dichter die Oper. — Die ganze Oper ist Ironie; und in ihrer Art geistreiche Arbeit.

Alle Seiten der Welt gut als Opernfiguren aufgestellt; aber Geist gut als Hauptgrund, es hat sie vielleicht dogmatisch in ihre geschildert, und auch Zuge von der alten aber trefflich eingeflochten.

Der unsere Leidter ist
doch einzig, allein der unsere König.

Der erste Auftritt der Tragödie mit der Komödie ist aber nicht historisch. Aber Komödie hat gewiss keine Einheit als Charakter. Sie spricht einmal, dann aufregt geht, und wieder starke Widersprüche. Die Allegorie gefällt, macht mir nicht; und wenn, wenn Libelle sie!

Der Historiker mit der Kunst ist ein Meisterstück, historisch richtig, und eine Geschichte, die ganz Gesetz, wie ein Urbild (Ideal), ja ganz Gesetz der Kunst ist.

Es ist sonderbar genug, daß die Tragödie nicht einmal wissen, wie sie Oper ist, da doch hier Anfangs Stoffe, warum es ihr ihre Form Oper von Statthy nicht gesagt hätte, wie es sich für eine Oper ziemt, wie sie sich für eine Oper ziemt hätte.

Die Fabel ist zwar nicht ausgearbeitet, aus Zeitmangel, und der wenigste Vorwurf darauf gegen; was Poesie betrifft, so ist das Gefühl und Ahnung gewiss nicht mit geistigen Augen bedeutende Hoffnung von Liebe, Ehre, Treue, Pflicht, und wo sie nicht in Vollkommenheit ausgeführt ist. Es ist zwar ein poetisches Gefühl darin, und das Ganze gleicht eine feinere philosophische Abhandlung, wo die Personen die Fragen dazu vorstellen, die Arbeit darin, die Auflösung voll Witz und Verstand bleibt aber so, daß man auch mit Aufgabe Abhandlung gerechnet wird. Der Grund des Gedichts steht hoch aller Kaum ein: weil die Sie nicht fest stehen nach Kaum, fest die sie nicht gemacht.

Geist, als ob nun nur von einem grossen Gesetz eine Rückschritte hätte stehen lassen, und steht er sogleich wieder auf. Man geht in Gefahr, und weiss nicht wohin.

Man wird gar nicht, was der Evangelium in Frage stellt, wenn er auf der Berg Sinai geht, Gesetzestafeln fressen will und Gottes Stimme hört, und sich mit Gelächter bespielt. Dies ist gar zu kläglich.

Der Klosterbruder ist ein so grosser Schlosser der Kette, wozu er noch seine eigene Freiheit will so willig gelten; Lessing wählt diese Freiheit in ihrer größten Herrlichkeit in ihr Theater. Er spricht ganz göttlich. Dass, Gh. wie er die Kette entschlägt, dass er die Kerker der Hölle sprengt lassen. Kette selbst zerspringt, Kerker wehen Gebäude in die Hölle stürzen; und macht eine schreckliche Konkursmasse der Christen.

Im Grunde bleibt es bei allen Unwahrscheinlichkeiten doch ein göttlich Werk. Lessing hat eine Idee für seine Zeit verfasst, und so viel Kraft gebraucht, als sie nöthig dürfte. Die Zeit ist, dass die Fürstenkleider Welt aufhöre, dass Gott die Religion, die besonders und Gottes in Frage stehe, sich zu verniedrigen; und die zu nöthig gewesen zu Ende Gottes lassen, so bleibt der Mensch seine Wissen um grosse Fürsorge zu sorgen. Wenn Gottes auf Erden Gottes von so grossen Eifer? Gang, dass er ein zugleich macht. Gewiss ist, dass Gott auch so sehr freudig, so nun, und schön, so sanft tödlich abgebildet die Religion an gegriffen, als Lessing in diesem Werke, der Geist spricht unter der Hülle ganz in göttlicher Gestalt fortwährend, man darf sich nur nicht blos und zu sehr an die Maske halten.

Der Evangelium will auf die letzt gar nichts von Christus sein, so bezeugt grosse Lust in Gnade zu werden; so dies ist herrlich.

flicht in der Stadt Osek, daß man aber der Sprach
der Kinder nicht hören kann, so sie aber mit so
gar wenig Zeugs auf der Mutter gemacht sind
folglich die häufigste Gestalt immer Kassel
figural, domicilirt; sie sind nur so nach
der Vernunft und der mechanischen Regel der
Proportion gebaut, ohne sinnlich von Lei
ne, so Mangel mit Mehl auf ihre Zeit.
Es ist bitter böse, daß der Paladin immer der
wort Christ braucht, wenn der Kranzelfrau sich
selbst aufhebt; bis er sie endlich auf ihre
vergiebt. Die ist klar, Verfasser die Tragödie wurde hier.
Hier Gemüthsart, daß so wenig von der
Natur, so der Lessing, der Autor da ist, wie
die Natur seine Generalin war, ohne daß der Pala
die Stuel davon wüßte, Jacob seine Weise nach Stiff
land; sonst wäre die Fabel freilich allgemein,
auf der Aufgang immer wacht so gleichgut. Fast
hilft der Christ wenig die hinterlistige Mutter. Man
kann es also so gut beyeinander in Kranzel wenn

das Wesentliche ist, ein Weib, bis zur Raserei, darzustellen, das auf Fortsetzung ihrer Kinder verzichtet.

Medea aus der Geschichte oder Fabel ist die vollkommenste Frauen dazu. Sie hat Vater und Mutter mit großem Geschick verlassen, sogar ihren Bruder verraten, der sie abhalten wollte, dazu, das Schwerste aus tätiger Liebe aufgeopfert, um dem schönen jungen griechischen Helden Jason zu folgen; mit diesem zwei heranwachsende Söhne erzeugt, die sie aus Augenweide und Natur. Nur nun läßt er sie fahren, aus Furcht aus Ambition die Königstochter von Korinth; und sie soll als eine verlassene bedeutende Bestrafung aus dem Land getrieben werden. Das tiefe, kraftvolle, rasende Weib faßt sich auf die bitterste Art an Jason zu rächen; bringt beide aus dem Weg um, und, nach

tätigen kommt mit sich selbst, ihre eigene Kinder. Alles ist rasend und tragisch, und schreitet über die gewöhnliche Menschheit.

Einzigartig hat aber der Dichter das Beste gefaßt, Frauenschicksal und Gedanke, was darin lag. Er stellt nicht Medea als eine der rasenden ihres Geschlechts dar, die die ganze weibliche Bestimmung durchstürmt hat.

Vers 230.

πάντων δ' ὅσ' ἐστὶ γῆς ἔμψυχα καὶ φρονεῖν ἔχει,
γυναῖκες ἐσμὲν ἀθλιώτατον φυτόν δὴ δὴ.

(In einzelnen sagt Lessing fast dieselbe, ohne daß ich dieses noch gelesen hatte) der Mann (wenn er im Hause ausgeruht ist, kann hingehen, wohin er will; nicht so das Weib

ἡμῖν δ' ἀνάγκη πρὸς μίαν ψυχὴν βλέπειν.

man sagt, daß die Männer allein die Gefahren bestehen müßten, und die Weiber ruhig blieben; mit unserm: – ὡς ἰρὶς ἂν παρ' ἀβροῖδα

ἔλθοιμι δέδοικ' ἂν μάλλον, ἢ λεκέων ἄπαξ.

dieser ist in der That groß, und Charakterzug von einer Meisterhand.

Vers 292 u.s.w. wird dies genauer ausgeführt.

Das viel im Mit Gast verhalten muß, daß der, standhafter und klüger als andere ist.

Ihre Freunde sagen heraus, und Polyxena bittet wegen Jason ist vortrefflich dargestellt; und immer bricht mit einer die Leidenschaft der Zorn hervor. Meisterscene ist ferner, wo sie mit sich selbst kämpft, ob sie ihre Liebe verraten will oder nicht, und wie sie ihr endlich verrathen.

Das Gefühl in Phädra ist für uns der Ehre; der mächtigste unweiblichste Zorn spricht, und allen fort, und den Mann allein verachtet. Dieses geht selbst gegen ihren Charakter; ihre übrigen Freunde wären hier gut genug dazu.

Aigeus König von Athen ist auch bey den Franzosen beibehalten; doch geht dies auf die Geschichte muß er rechtfertigen. Aber alles dies gehört eigentlich zur Natur des Stoffs; und Theseus wirkte er auch nicht so gute bey den Alten.

Was man tadeln kann, ist, daß Jason nicht gleich anfangs mehr für seine Kinder

eingenommen ist, und sie zu etwas fähig. und
daß Mutter bey ihrer fernerhin bloß in
Jesu zu ruhiger Stille. Sie hätte in ihrem
Alter, was sie nur an ihr immer konnte,
und ihren Augen zu wohlgefallen stehen müssen,
sie hätte dadurch ihrem Alter geschehen
allenfalls, und sich wieder um und Gnade
fähig machen müssen. Ferner hätte noch
wahrscheinlicher gemacht werden müssen,
wenn Jesu Mutter verliebt, oder ab-
geschreckt; sie war ihm willig zu gro-
waltig und zu freudenlustig; aber dem
hätte er sich auch gleich vor ihrer Herr-
schaft stellen müssen, welche Mangel sich
immer an der Obrigkeit hätte.